

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 30. November 1985

Nr. 233 (5 111)

Preis 3 Kopeken

Zuversicht und Optimismus

Das Sowjetland durchlebt eine verantwortliche Zeit seiner Geschichte. Überall wird zum XXVII. Parteitag der KPdSU gerüstet und diskutiert man wahrhaft volksumfassende Dokumente von enormer theoretischer und politischer Tragweite. Durch Worte und Taten bekräftigen die sowjetischen Menschen ihre aktive Unterstützung der strategischen Linie der Partei auf Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes. Sie sind bestrebt, dieses Jahr mit Spitzenergebnissen zu vollenden und einen Vorlauf für einen sicheren Start ins nächste, zwölfte Planjahr fünfzig zu schaffen. Erhaben ist ihr Wunsch, durch schöpferische Arbeit und Bereitschaft zu mannigfaltigem internationalistischem Zusammenwirken die Erhaltung und Festigung des Friedens auf der Erde zu fördern.

In dieser Atmosphäre hohen politischen und Arbeitsansatzes verlief vom 26. bis 27. November die Arbeit der ordentlichen Tagung des Obersten Sowjets der elften Legislaturperiode. Das nächste Staatsmachtorgan erörterte lebenswichtige Fragen der Aufbauarbeit und des Friedens. Es bestätigte den Plan und den Haushalt des Landes für das Jahr 1986 und bewertete die Ergebnisse des jüngsten sowjetisch-amerikanischen Treffens in Genf.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow legte in seinen Ansprachen auf der Tagung mit ausschließlicher Klarheit die Hauptrichtungen der Tätigkeit der Sowjetregierung fest und charakterisierte exakt die Besonderheiten unserer Pläne für das bevorstehende Jahr, das eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung unserer Gesellschaft einleitet. Es ist wichtig, sagte er, beharrlich weiter auf jenem Kurs voranzukommen, den das Aprilplenium von 1985 und die darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU umrissen und der in solchen äußerst wichtigen Dokumenten seinen Niederschlag fand wie die Entwürfe der Neulassung des Programms der Partei und die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das nächste Planjahr fünfzig und die weitere Perspektive. In der Politik der Kommunistischen Partei konzentrieren sich wie in einem Mittelpunkt die Interessen und der Wille unseres Volkes, sein Bestreben, die Wirtschaft- und Verteidigungsmacht seines Vaterlandes weiter zu stärken, das Leben und die Arbeit des sowjetischen Menschen noch mehr zu verbessern.

Wie die Teilnehmer der Tagung einmütig feststellten, entsprechen die vom Obersten Sowjet der UdSSR bestätigten Plan- und Haushaltskennzahlen für das nächste Jahr ihrer prinzipiellen Ausrichtung nach dem strategischen Kurs der Kommunistischen Partei. Die Erreichung neuer Höhen wird von gewaltiger Bedeutung sein für die Hinwendung der sowjetischen Wirtschaft zum Weg der Intensivierung und der Steigerung ihrer Effektivität sowie für die weitere Hebung des Volkswohlstandes und die erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaft und Kultur aller Unionsrepubliken als eines einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplexes. Der Staatsplan und der Haushalt für das Jahr 1986 gründen fest darauf, was unser Land bereits erreicht hat und was bei uns in der letzten Zeit zur Herbeiführung der positiven Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen der sowjetischen Gesellschaft unternommen worden ist. Auf der Tagung ist mit Genugtuung festgestellt worden, daß die grovangelegten Maßnahmen des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung zur Umstellung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg und zur Steigerung der Effektivität der Leitung der Volkswirtschaft sowie die praktischen Schritte zur weiteren Durchsetzung von Ordnung, zur Festigung der Arbeits- und Staatsdisziplin, des Regimes strengster Ökonomie sowie zur Bekämpfung von Trunksucht und Alkoholismus bereits ihre guten Früchte tragen.

Dank diesen Maßnahmen sowie den gewachsenen Aktivitäten der Arbeitskollektive, den angespannten Bemühungen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volksmilitärs, der großen organisatorischen Arbeit der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane konnte trotz der Störungen in einer Reihe volkswirtschaftlicher Zweige zu Beginn dieses Jahres die Lage verbessert sowie das nötige Tempo erzielt und gewährleistet werden, daß die Wirtschaft die geplanten Zielsetzungen erreicht. Dadurch entwickelt sich die Industrie dynamischer, verbessert sich die Arbeit des Transports und erweitert sich der Wohnungs- und Kommunalbau. Gegenüber dem Vorjahr vergrößert sich die Produktion anowirtschaftlicher Erzeugnisse, einschließlich von Getreide, erhöhen sich die Aufkäufe von Tieren und Geflügel, Milch und Eiern. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten wird in diesem Jahr 190 Rubel erreichen, die Entlohnung der Kolchosbauern im gesellschaftlichen Sektor wird 150 Rubel pro Monat übersteigen, mit Planüberbietung wachsen die Zahlungen und Vergünstigungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds. Mit anderen Worten, die Dinge haben begonnen, sich zum Besseren zu wenden, was von der Richtigkeit des von der Partei eingeschlagenen Kurses zeugt.

Die Teilnehmer der Tagung haben auch die ernsthaften Mängel nicht außer acht gelassen, die die Erfüllung der Planaufgaben beeinträchtigen. Sie verwiesen auf die Zaghaftheit bei der Überwindung des Rückstandes und beim Übergang zu Intensivmethoden der Wirtschaftsführung, auf das mangelhafte Niveau der organisatorischen Arbeit in einer Reihe volkswirtschaftlicher Zweige. Es wurde festgestellt, daß einzelne Ministerien die Erfüllung ihrer Aufgaben bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität, bei der Einsparung von Brennstoff- und Energieressourcen, Metall, Holz und anderen Rohstoffen sowie bei der Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologien in die Produktion nicht gewährleistet und kein stabiles Wachstum der Produktion und ihrer Qualität erreichen konnten. Nicht alle Vereinigungen und Betriebe erfüllen in vollem Umfang ihre Vertragsleistungen. Die Bau-schaffenden werden dem Plan der industriellen Produktion und Produktionskapazitäten nicht gerecht. In einer Reihe von Unionsrepubliken werden die Planzahlen des Warenumsatzes nicht bewältigt. Die Wirtschaftler handeln mitunter auf alte Weise.

Das Vorankommen auf dem von der Partei gewiesenen Wege erfordert die Verbindung eines schöpferischen Herangehens an die Aufgaben, die das Leben stellt, mit Zielstrebigkeit, hoher Disziplin und Selbstaupferung. Nur auf diese Weise kann man unsere kolossalen Reserven mobil machen und sie mit maximaler Effektivität nutzen.

Ein wichtiger Wesenszug der Planaufgaben für das nächste Jahr besteht darin, daß das ihnen innewohnende Wachstumstempo den Jahresdurchschnitt in diesem Planzeitraum übertrifft. So ist vorgesehen, das Nationaleinkommen um 3,8 Prozent, den Umlauf der Industrieproduktion um 4,3, denjenigen der Agrarproduktion um 4,4 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 3,8 Prozent zu erhöhen. Die Besonderheit des Plans für

das Jahr 1986 besteht darin, bereits im ersten Jahr einen exakten Rhythmus und ein höheres Tempo vorzugeben.

Die zweite Besonderheit des Plans ist die Berücksichtigung der Notwendigkeit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen, die Verwirklichung der Aufgaben in den Prioritätsrichtungen der Wissenschaft, Technik und Technologie, darunter auch bei der Schaffung der Modellen von Maschinen und Ausrüstungen neuer Generationen. Vorgesehen sind wesentliche Veränderungen der wichtigsten volkswirtschaftlichen Proportionen, einschließlich der Erhöhung der Akkumulationsrate im Nationaleinkommen, was eine Vergrößerung der Investitionen zwecks Rekonstruktion und technische Neuausrüstung der Produktion ermöglichen wird.

Die Plankennzahlen für das neue Jahr zeichnen sich auch dadurch aus, daß sie auf die Realisierung des praktischen Übergangs zu intensiven Methoden der Wirtschaftsführung orientiert sind. Hierbei wird große Bedeutung der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, der Anwendung fortschrittlicher ressourcensparender Technologien in Industrie und Transportwesen sowie der Überleitung industrieller Technologien in die Landwirtschaft und das Bauwesen beigemessen. Es wird zum Beispiel geplant, 97 Prozent des Zuwachses des Nationaleinkommens durch das Anwachsen der Arbeitsproduktivität zu erzielen, die materiellen Anwendungen in der ganzen Volkswirtschaft um 3,6 Milliarden Rubel zu reduzieren und die Verwertung von Sekundärrohstoffen bedeutend zu erweitern. Einen realen Nutzen müssen die Sparsamkeit und der entschiedene Kampf gegen Verschwendung und Mißwirtschaft ergeben.

Der Plan und der Haushalt der UdSSR sind von der Sorge der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates um die weitere Hebung des Volkswohlstandes und die Verbesserung aller Lebensseiten der sowjetischen Menschen durchdrungen. Darin wird ein wesentliches Wachstum des Realeinkommens pro Kopf der Bevölkerung, eine Vergrößerung der Ausgaben für eine bessere Versorgung der Werktätigen mit Wohnraum sowie mit medizinischer, sozialer und kultureller Betreuung, für die Entwicklung des Bildungswesens sowie für die Ausbildung und Qualifizierung von Kadern vorgesehen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln soll durch Verwirklichung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms verbessert, die Produktion und der Verkauf von Konsumgütern sowie der Kreis von verschiedenen Dienstleistungen sollen erweitert werden.

Unsere Pläne tragen jetzt wie auch früher einen stark ausgeprägten friedlichen und schöpferischen Charakter. Zugleich aber berücksichtigen sie die Notwendigkeit, die Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit des Landes zu festigen.

In der Rede M. S. Gorbatschows auf der Tagung ist die enge Verbundenheit der sowjetischen Friedensinitiativen und der ganzen Außenpolitik des Sowjetstaates mit der friedlichen Ausrichtung unserer Innenpolitik und dem schöpferischen Charakter der Bestrebungen und Sorgen des Sowjetvolkes überzeugend aufgezeigt worden. Sie enthält eine prinzipielle Bewertung des jüngsten sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf im Kontext der gegenwärtigen internationalen Situation unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Vergangenheit, der Zukunftsperspektiven sowie der Aufgaben, die wir zu lösen haben.

Das Treffen in Genf, so hob das Politbüro des ZK der KPdSU bei der Erörterung dessen Ergebnisse hervor, wurde zu einem außerordentlich großen politischen Ereignis in internationalen Leben. Ein prinzipiell wichtiges Ergebnis des Treffens war, daß die höchsten Repräsentanten der UdSSR und der USA in einem gemeinsamen Dokument erklärten: Ein Kernwaffenkrieg darf nicht entsetzt werden. Sie unterstrichen die Wichtigkeit der Verhinderung aller Kriege — ob nuklearer oder konventioneller — zwischen der UdSSR und den USA und verpflichteten sich, nicht nach der Erlangung militärischer Überlegenheit zu streben. Die Ergebnisse der Verhandlungen in Genf können in diesem Sinne die Veränderung des politischen und psychologischen Klimas in den gegenwärtigen internationalen Beziehungen sowie ihre Wendung positiv beeinflussen und die Gefahr des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges verringern. Das Treffen leitete einen Dialog ein, um in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und auch in der ganzen Welt eine Wende zum besseren herbeizuführen.

Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR wurde konstatiert, daß der Genfer Dialog, zu dem der Weg lang und schwierig war, sich als notwendig und nützlich erwies und daß seine Gesamtbilanz zweifellos positiv ist. Jedoch die wirkliche Bedeutung all dessen, wüßte sich die Seiten in Genf geeinigt haben, kann selbstverständlich nur in praktischen Taten und in der Entschlossenheit zum Ausdruck kommen, konkret die Einstellung des Wettrüstens, dessen Nichtzustand im Welttraum, die Verbesserung der internationalen Lage und die Entwicklung einer allseitigen Zusammenarbeit anzustreben.

Das höchste Staatsmachtorgan der UdSSR billigte voll und ganz die Tätigkeit M. S. Gorbatschows zur Verwirklichung der Leninschen friedensdienlichen Außenpolitik der Sowjetunion während des Treffens mit dem USA-Präsidenten R. Reagan in Genf. Der Oberste Sowjet erklärte in einem extra gehaltenen Beschluß, daß die Sowjetunion auch künftig fest und zielstrebig den prinzipiellen Kurs auf die Beseitigung der nuklearen Gefahr, auf die Entwicklung internationaler Beziehungen im Geiste der friedlichen Koexistenz und Entspannung verwirklichen wird. Dieser Kurs findet die warmste Unterstützung bei den sowjetischen Menschen, wird von unseren Freunden und Verbündeten geteilt, findet ein weites Verständnis in der Welt und wird von allen Völkern des Planeten mit Hoffnung aufgenommen.

Die vom Obersten Sowjet der UdSSR gefällten Beschlüsse entsprechen den Interessen eines jeden sowjetischen Menschen und aller Menschen des guten Willens. Um unsere Pläne zu verwirklichen, gilt es, gut zu arbeiten, initiative und Enthusiasmus zu entfalten, es ist wichtig, den tiefen Sinn und die Bedeutung der gestellten Aufgaben einem jeden weitgehend zu erläutern und sie zu realisieren sowie einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb um das Erreichen der gesteckten Ziele zu organisieren.

Unsere Pläne für das bevorstehende Jahr sind angespannt, jedoch real. Wir sind überzeugt, so wurde auf der Tagung hervorgehoben, daß jeder Kommunist, jeder Arbeiter, jeder Bauer, jeder Ingenieur und Wissenschaftler sowie jedes Arbeitskollektiv seine Pflicht in vollem Bewußtsein der hohen Verantwortung vor dem Vaterland erfüllen wird. Wir sind überzeugt, daß an jedem Arbeitsplatz alles getan werden wird, damit die Pläne erfolgreich erfüllt und übererfüllt werden, damit unser Land noch reicher und mächtvoller wird und die Sache des Friedens auf der Erde erstarkt und siegt.

(Aus „Prawda“ vom 29. November 1985)



Im Produktionsauftrag zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU erzielt das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Seidenkombinats ausgezeichnete Erfolge. Die Textilarbeiter haben die Vollendung ihrer Aufgaben für das elfte Planjahr fünfzig mit zwei Monaten Vorsprung gemeldet.

Unser Bild: Helene Keil, Mitglied der Jugendbrigade in der Spinnerei, behauptet einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb. Foto: Jürgen Witte

Winterfeuchtigkeit für künftige Ernte

Die Ackerbauern des Kasachstaners Neulandes haben das massenhafte Auftreten von Schnee in Angriff genommen.

Mechanisatoren aus vielen Feldbaubrigaden, die sich des Kollektivauftrags und der wirtschaftlichen Rechnungsführung bedienen, führen zur Zeit „Klrowez“-Schlepper, die acht bis neun Schneepflüge mit großer Arbeitsbreite nach sich ziehen, über den lockeren Schnee. An einem Tag zieht jeder von ihnen Furchen auf fast 500 Hektar — dreimal mehr als bei der traditionellen Arbeitsweise. Dabei werden Kraft- und Schmierstoffe gespart. Für den Schnee wird eine sichere Sperre geschaffen. Die Schneewälle werden alle drei Meter quer den hier vorherrschenden Winden aufgehäuft.

Das Aufhalten des Schnees gibt die Möglichkeit, die Feuchtigkeit vor im Boden schrollen zu erhöhen. Bei dessen wiederholter Durchführung bekommt jedes Hektar Ackerland im Frühjahr 1 000 bis 1 500 Kubikmeter Naß. (KasTAG)

Schrittmacher haben das Wort

Damit das Feld fruchtbringend wird

Mit guter Ernte würdigte unsere Brigade dieses Jahr. Statt der geplanten 16,8 Dezitonnen Getreide je Hektar wurden 20,6 Dezitonnen erzielt. Der durchschnittliche Hektarertrag belief sich in unserer Versuchsstation auf 18,5 Dezitonnen. Auch die für das ganze Planjahr fünfzig vorgesehene Höhe der Erträge wurde von der Brigade überschritten.

Bei der Analyse des Erreichens überzeugen wir uns immer wieder, daß die Freigebigkeit der Felder nicht irgendeiner einzigen agrotechnischen Maßnahme zu verdanken, sondern ein Ergebnis der sorgfältigen Ausführung aller Bodenpflugarbeiten ist. Besonders möchte ich aber die Bearbeitung der Brache und den Herbststurz hervorheben.

Eine richtige Ernte nimmt ihren Anfang bei diesen beiden Momenten. Durch die gewissenhafte Pflege der Brache, die 18 Prozent des uns zugewiesenen Ackers ausmacht, nach allen Regeln der Agrotechnik konnte unsere Brigade in diesem Jahr die intensive Technologie des Welzenanbaus auf der Hälfte des ganzen Getreideschlags in vollem Maße anwenden und eine ausgezeichnete Ernte einbringen. Nicht schlecht geriet die Ernte auch auf jenen Feldern, die die Fruchtfolge abschließen.

Um mit einem weiteren Anwachsen der Ertragsfähigkeit auf unseren Feldern rechnen zu können, schenken wir nach wie vor

Im Zentralkomitee der KPdSU

Am 28. November 1985 fand im Zentralkomitee der KPdSU eine Beratung der ersten Sekretäre des ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken sowie der Gebiets- und Regionspartei-Komitees statt, auf der die wichtigsten Aufgaben der Parteiorganisationen unter den Verhältnissen der sich abzeichnenden qualitativ neuen Etappe in der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft erörtert wurden. Auf der Beratung sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow.

Auf der Beratung wurde festgestellt, daß das Land dem XXVII. Parteitag in der Atmosphäre eines wachsenden politischen und Arbeitsansatzes der Werktätigen, deren aktiven Unterstützung der Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des Zentralkomitees der KPdSU, des Leninschen Kurses der Innen- und Außenpolitik der Partei entgegengeht.

Allseitig wurde die Tätigkeit der Parteiorganisationen bei der Leitung des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus analysiert und die Aufgabe gestellt, die Anstrengungen auf die erfolgreiche Erfüllung der Produktionspläne dieses Jahres sowie auf die Schaffung günstiger Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit von allem Anfang des Jahres 1986 an zu konzentrieren und eine grundsätzliche Wende der ganzen Volkswirtschaft auf den Weg der intensiven Entwicklung herbeizuführen.

Betont wurde die Notwendigkeit einer gründlichen Verbesserung der Planung und Leitung aller Wirtschaftsglieder, einer weiteren Festigung der Disziplin und Ordnung, der größtmöglichen Ausnutzung der Reserven der Volkswirtschaft, des geschäftlichen Produktions- und wissenschaftlich-technischen Potentials, der Erlangung einer gleichmäßigen Arbeit der funktionierenden und angelaufenen Produktionskapazitäten, der rascheren Einführung von Erfindungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Produktion. Es gilt, den Investibau konsequent zu verbessern, die störungslose Arbeit der Energetik, des Trans-

ports und der Kommunalwirtschaft zu gewährleisten.

Es wurde Aufmerksamkeit auf die besondere Wichtigkeit der Maßnahmen gelenkt, die von der Partei und dem Staat zur Verwirklichung der Organisation des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes und seiner Leitung sowie zu der größtmöglichen Beschleunigung der Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR durchgeführt werden.

Angesichts des von der Partei vorgeschlagenen politischen Kurses, der seine Verankerung in den Entwürfen der Neulassung des Programms der KPdSU, der Änderungen im Statut der Partei sowie der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 gefunden hat, sind die Parteiorganisationen berufen, das Niveau der politischen Leitung der Ökonomie, der sozialen und kulturellen Entwicklung sowie der organisatorischen und Ideologischen Arbeit zu erhöhen. Im Verlaufe der Berichtswahlversammlungen und Konferenzen der Parteiorganisationen, die im Vorfeld des XXVII. Parteitags der KPdSU stattfinden, gilt es, allerorts eine weitere Festigung ihrer politischen und organisatorischen Kampffähigkeit, ihrer Prinzipientreue und der Anforderungen in der Arbeit, eine Erhöhung der Avantgarde der Kommunisten, ihrer Verantwortung vor Partei und Volk zu erreichen.

Es ist notwendig, beharrlich den Kampf gegen die negativen, gesellschaftswidrigen Erscheinungen fortzusetzen, die Ordnung und Disziplin zu festigen, im gesellschaftlichen Leben den sozialistischen Demokratismus, Gerechtigkeit und moralische Reinheit zu behaupten.

Die Beratungsteilnehmer brachten die Gewißheit darüber zum Ausdruck, daß die Parteiorganisationen des Landes, die den politischen und Arbeitsaufschwung des Volkes anführen, alles tun werden, um den XXVII. Parteitag der Leninschen Partei würdig zu ehren.

(TASS)

Panorama

Stockholm Nachhaltige Resonanz

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow vor dem Obersten Sowjet der UdSSR und seine Erklärung über die Entschlossenheit der Sowjetunion, die Vereinbarungen von Genf in praktische Taten zu kleiden, haben eine nachhaltige Resonanz auf der Stockholmer Konferenz über Vertrauen- und Sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa ausgelöst. Der Leiter der UdSSR-Delegation O. Grinewski wies auf die darin enthaltenen wichtigen Auffassungen über die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens und über die ganze internationale Lage. Die Ergebnisse des Genfer Treffens, betonte der polnische Chefdelegierte Konarski, machten es möglich, vom gegenwärtigen Zustand der gefährlichen Konfrontation zur Suche nach Wegen zur Gesundung der internationalen Lage überzugehen.

Kabul Konkret und realistisch

Das Genfer Gipfeltreffen hat überzeugend gezeigt, daß die UdSSR ein echter Verteidiger des Friedens ist. Das erklärte in

Kabul der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans Babrak Karmal auf einer Tagung des Politbüros des ZK der DVA. Die konkreten und realistischen Vorschläge zur Verhinderung eines Wettrüstens im Welttraum und dessen Stopp auf der Erde sowie die ausgewogene und konstruktive Haltung der UdSSR zur Gesundung des internationalen politischen Klimas und der Rückkehr zur Entspannung seien vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit klaren Argumenten untermauert worden. Sie entsprächen den dringenden Erfordernissen der Epoche, den Interessen der ganzen Menschheit, der Erhaltung des Lebens auf der Erde und der Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit.

Das afghanische Volk begrüßte rückhaltlos die in Genf erzielten Vereinbarungen und werte sie als positiv. Die Demokratische Republik Afghanistan unterstütze voll und ganz die prinzipienfeste Haltung der UdSSR zur Lösung bestehender regionaler Probleme auf der Grundlage der Respektierung der Souveränität der Staaten, der Nichtmischung in deren innere Angelegenheiten und der allseitigen Unterstützung des Kampfes der Völker für nationale und soziale Befreiung.

Auf die Lage um Afghanistan eingehend, hob Babrak Karmal hervor, eine politische Regelung

der Probleme in der Region sei möglich. Es könne aber nur dann mit konkreten und positiven Ergebnissen gerechnet werden, wenn Pakistan ein echtes Interesse an einer derartigen Lösung bekunde und eine weitere Einmischung der USA in die laufenden Verhandlungen zwischen beiden Staaten in Genf ablehne. Eine politische Regelung der Situation entspreche nicht nur den Interessen des afghanischen und des pakistanischen Volkes, sondern würde auch zu einer Gesundung der Lage in der Welt beitragen.

Kairo ICAO verurteilte Lufpiraterie

Terroraktionen jeder Art und in erster Linie diejenigen, die gegen Verkehrsflugzeuge unternommen werden, sind von der internationalen Zivilflughafen-Organisation scharf verurteilt worden. Auf der in Kairo stattfindenden Tagung des ICAO-Koordinationsrates wurden die Terrorgriffe auf Zivilflugzeuge als schwere Verbrechen gegen die Menschlichkeit als Herausforderung der ganzen Weltgemeinschaft bezeichnet. Die Tagungsteilnehmer berieten Fragen, die mit der Entwicklung der internationalen Flughäfen in verschiedenen Ländern der Welt und mit deren Gestaltung entsprechend den internationalen Normen verbunden sind, und Empfehlungen zur Bekämpfung des Terrorismus in der Luftfahrt.

Lissabon Dialog fortsetzen

Für die Fortsetzung und die Entwicklung des durch den sowjetisch-amerikanischen Gipfel von Genf eingeleiteten konstruktiven Dialog hat sich der ehemalige Präsident Portugals Costa Gomes, Vizepräsident des Weltfriedensrates, ausgesprochen. TASS gegenüber sagte er, die von M. S. Gorbatschow und R. Reagan erzielten Vereinbarungen bedeuteten eine wichtige Etappe zur Eindämmung des Wettrüstens, zur Beseitigung der Gefahr eines thermonuklearen Krieges und zur Wiederaufnahme der Entspannung und der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Handels, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Technik und der Kultur.

Die positiven Ergebnisse des Genfer Gipfeltreffens seien dank der konstruktiven Vorschläge der UdSSR zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe sowie der anwachsenden internationalen Friedensbewegung in der Welt, darunter in Portugal, erreicht worden.

Ferner verwies Costa Gomes auf die Notwendigkeit eines Verbots von chemischen Waffen sowie einer Verzichtung deren Arsenal. Es sei sehr wichtig, die Streitkräfte in Europa zu reduzieren, um das gefährliche Niveau der militärischen Konfrontation zu senken. Dazu müsse die Stockholmer Konferenz, die die Hoffnungen der Friedenskräfte trage, einen bedeutenden Beitrag leisten.

Tribüne des Volkes XXVII Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

Kommunisten bilden die Vorhut

Im vierten Teil des Entwurfs der Neufassung des Parteiprogramms heißt es: „Die Zugehörigkeit der Partei... bedeutet eine höhere Verantwortung für alles, was im Land geschieht, für den kommunistischen Aufbau, den gesellschaftlichen Fortschritt...“

Komponenten der Beschleunigung

Alexander Wiedenmeyer: „Die Nichterfüllung auch nur eines einzelnen Monatsplans ist für uns schon eine große Seltenheit.“ Die stabile und produktive Tätigkeit der Verwaltung spielt im Trust „Kasmetallurgstrot“ eine äußerst wichtige Rolle...

Energieerzeugung und -versorgung vervollkommen. Das Kollektiv des Stromnetzbetriebs wurde für seine guten Leistungen und die Erfüllung der Planaufgaben von der Rayonverwaltung „Karagandaenergo“ mehrmals ausgezeichnet...

Die Parteiorganisation sorgt dafür, daß ein jeder Kommunist einen Parteauftrag erfüllt und den größtmöglichen Einfluß auf die Produktion an seinem Arbeitsplatz ausübt. Die Rechen-schaftslegungen der Kommunisten über die Erfüllung der Parteaufträge sind zugleich eine effektive Kontrolle...

Wilhelm BUCHLER Gebiet Dsheskasgan

Wir glaubten immer an den Sieg — und siegten. Wir glaubten immer an den gesellschaftlich-historischen Fortschritt und „der Sozialismus, der erstmalig in unserem Land Wirklichkeit geworden war, entwickelte sich zu einem Weltsystem.“

In der Verwaltung gibt es schon seit langem einen festen Kern erfahrener und qualifizierter Spezialisten. Die Parteiorganisation sorgt ständig für die Einführung neuer Technik, fortgeschrittener Technologie...

Das Kollektiv der Verwaltung für Mechanisierung hat seine Aufgaben des 11. Planjahres zum 68. Jahrestag des Großen Oktober erfüllt und arbeitet jetzt auf das Konto des ersten Jahres der neuen Fünfjahresperiode.

Nikolaus DENK, Gebiet Karaganda

Kernfrage—Verteidigung des Friedens

Bel unserem weiteren Bekanntwerden mit dem Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU fällt uns die strukturelle Umgestaltung dieses Hauptdokuments der Partei ins Auge. Erstens ist es jetzt dem Umfang nach um etwa ein Drittel kürzer. Das wurde durch die exakteren Formulierungen unserer Haupt-auffassungen sowie der strategischen Richtungen der Tätigkeit der Partei erzielt.

Zweitens sehen wir jetzt statt der zwei Teile des früheren Programms vier Teile des Entwurfs, dabei sind 25 von den 28 Formulierungen der Teile, Abschnitte und Unterabschnitte neu formuliert. In den neuen Formulierungen wie auch in den Präzisierungen einer Reihe von Bestimmungen des Programms fanden die wesentlichen wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen in der sowjetischen Gesellschaft, die Erfahrungen der Bruderparteien sowie die zahlreichen Vorschläge der Kommunisten und Parteilosen, die sie in ihren Briefen an das Zentralkomitee äußerten, ihren Niederschlag.

Besonders betont sei die kritische Inhaltsgestaltung aller Formulierungen des geltenden Programms, die die Prüfung durch die Zeit nicht bestanden. Was ist das? Das Unvermögen, die Zukunft vorauszusagen? W. I. Lenin betonte: „Die Kritik einzelner Punkte und Formulierungen ist durchaus berechtigt und notwendig in jeder lebendigen Partei.“

Wir glaubten immer an den Sieg — und siegten. Wir glaubten immer an den gesellschaftlich-historischen Fortschritt und „der Sozialismus, der erstmalig in unserem Land Wirklichkeit geworden war, entwickelte sich zu einem Weltsystem.“

Unsere Gewißheit nährt sich aus den Lehren der Geschichte, aus der Analyse der tiefen Tendenzen des Kampfes zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion in der Welt von heute. Was für Lehren sind das?

In historisch kürzester Frist, beim ständigen militärischen, ökonomischen, politischen und ideologischen Druck seitens des Imperialismus hat der Sozialismus auf einem gewaltigen Territorium der Erde in einer ganzen Gruppe von Ländern gesiegt.

Die Erfahrungen aus Jahrzehnten zeugen von der großen Bedeutung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung des Sozialismus.

Und wie sind die Tendenzen? Die allgemeine Krise des Kapitalismus vertieft sich. Immer komplizierter wird die Verflechtung von Krisen, Inflation, Haushaltsdefizit usw.

Der Imperialismus von heute hat neue Formen eines regelrechten wirtschaftlichen Raubes hervorgebracht; das trifft vor allem auf die transnationalen Korporationen. Ihr „Beltrag“ zur Entwicklung der Wirtschaft der „dritten Welt“ war so negativ, daß er den Namen „ökonomischer Kolonialismus“ erhielt. In der Tat — wie soll man die kolossalen Schulden dieser Länder anders nennen, die fast eine Billion Dollar erreichen?

Es erhöht sich die Ungleichmäßigkeit in der Entwicklung der Länder des kapitalistischen Systems. Die USA, Westeuropa und Japan — die drei imperialistischen Rivalitätszentren — führen des öfteren einen wahren Krieg um die Absatzmärkte, Rohstoffquellen usw. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch die Militarisierung der Wirtschaft dieser Länder anwächst. Am interessantesten werden wohl folgende Angaben über Japan sein: In den letzten 25 Jahren ist das Volumen der japanischen Produktion für militärische Zwecke auf das 30fache angewachsen, die Landstreitkräfte Japans gleichen zahlenmäßig denen von Großbritannien; unter den 15 Verbündeten der USA behauptet Japan den vierten Platz nach der Schiffstonaage der Seestreitkräfte und den fünften nach der Zahl von U-Booten, Panzern und der Kampfkraft der Artillerie.

Der „Lorbeer“, eine Zitielle der internationalen Reaktion zu sein, gehört unumstritten den USA. Bereits im Jahr 1898 entfesselten sie den ersten imperialistischen Krieg in der Geschichte der Menschheit, der mit der Okkupation und der Unterwerfung Kubas endete. Sie wendeten als erste die Kernwaffe an, entwickelten und produzierten als erste neue Waffentypen, schufen das erste weltweite Netz von Militärstützpunkten außerhalb ihres Territoriums usw. Eine bemerkenswerte Aufzählung! Wie jedoch das Gipfelfest in Genf erwies, möchten die USA diese Liste fortsetzen (in Wirklichkeit tun sie das schon): Wie ist denn die unverbrüchliche Treue der USA zur „Strategischen Verteidigungsinitiative“ anders zu erklären?

Der extremsten imperialistischen Reaktion, von der die militärische Gefahr ausgeht, stehen machtvoll, rasch anwachsende Kräfte des Fortschritts gegenüber. In der Welt des Kapitals, heißt es im Entwurf, ist die Arbeiterklasse die Hauptkraft, die um den Sturz der Ausbeuterordnung und um den Aufbau einer neuen Gesellschaft kämpft, die revolutionäre Hauptkräfte der gegenwärtigen Epoche. Die Avantgarde der Arbeiterbewegung, aller Kräfte des revolutionären Weltprozesses ist die internationale kommunistische Bewegung. Ihre Rolle und Bedeutung kennen auch unsere Feinde, die die Kommunisten erbittert verfolgen und den Hauptschlag gegen sie richten.

Eine neue Erscheinung, die ihre Widerspiegelung im Entwurf der Neufassung des Programms fand, ist „der Aufschwung der demokratischen Massenbewegungen in der nichtsozialistischen Welt.“ Hier einige von ihnen:

— die „Grünen“ — so nennt man in Westeuropa die widerstandsvollen nach Zusammensetzung, Ideen und den Anschauungen ihrer Vertreter sehr bunte Bewegung für den Umweltschutz. Bemerkenswert ist, daß,

anfangs „jede Organisation vernetzt“, die Bewegung in einer Reihe von Ländern sehr bald zur Gründung einer Partei führte; und in Italien, Belgien und einer Reihe anderer Staaten setzten die „Grünen“ ihre Vertretung in den Parlamenten durch. Sehr stürmisch reagierte die Presse der BRD darauf, als im Jahre 1983 die Partei der „Grünen“ bei den Bundestagswahlen 27 Mandate bekam. Auch im Europäischen Parlament haben die „Grünen“ ihre Vertreter; — zu den nationalen Vorbereitungs-komitees der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau gehörten zum Beispiel solche Organisation wie „Kampagne für Kernwaffenabrüstung“ (Großbritannien), „Kernwaffenfreien Norden“ (Finnland), „Nein den Kernwaffen“ (Belgien), „Krefelder Initiative“ (BRD) und andere; — der internationale Friedensnobelpreis für das Jahr 1985 wurde der internationalen Bewegung „Die Ärzte der Welt für Verhütung eines Kernkrieges“ verliehen. Vor fünf Jahren waren sechs Ärzte aus fünf Ländern in Genf zusammengekommen und hatten den Appell gestartet, den Atomkrieg aus den internationalen Beziehungen auszuschließen. Heute versetzt diese Bewegung 150.000 Personen in 50 Ländern der Welt.

„Das brennendste Problem, das heute vor der Menschheit steht, ist das Problem von Krieg und Frieden.“ Diese These des Programmtextes bedarf keines Kommentars. Unsere Partei sieht auch in der gegenwärtigen komplizierten, kritischen Situation den einzig vernünftigen und einzig annehmbaren Ausweg in der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Dabei verstehen wir unter friedlicher Koexistenz nicht nur das Fehlen von Kriegen, sondern gutnachbarliche Beziehungen und Zusammenarbeit, umfassenden Austausch von Erfindungen der Wissenschaft und Technik, von Kulturschätzen.

Gegenüber der früheren Fassung des Programms wurde das Fragment von der friedlichen Koexistenz bedeutend umgearbeitet. Hier handelt es sich jetzt um die Wege der Lösung von globalen Problemen der Menschheit; denn in den 25 vergangenen Jahren hat sich in der materiell-technischen Ausrüstung der Armeen, im Stil des militär-strategischen Denkens, im Begreifen der katastrophalen Folgen eines Krieges für die ganze Menschheit, für die Zivilisation schlechthin vieles geändert.

Das geltende Programm der Partei wirkungsvoll erreicht, erreichen wir Änderungen im Kräfteverhältnis in der Weltarena und gestatten es den Imperialisten nicht, die Welt in den Abgrund des Krieges zu stoßen. Das sind unsere historischen Errungenschaften. Sie sind unabstreitbar und beweisend überzeugend die große Lebenskraft des Sozialismus, die Anziehungskraft seiner Ideen, seine tiefe, organische Treue zur Politik des Friedens.

Man kann den Weltkrieg verhüten, er darf nicht als Mittel zur Lösung internationaler Auseinandersetzungen dienen, behaupteten wir im Jahre 1961.

„Die KPdSU geht davon aus, daß es keine schicksalhafte Unvermeidlichkeit des Weltkrieges gibt... Es ist möglich, den Krieg zu verhindern und die Menschheit vor einer Katastrophe zu bewahren. Darin besteht die historische Mission des Sozialismus, aller progressiven und friedlichen Kräfte unseres Planeten“, behaupten wir heute.

Viktor KONSTANZ, Kandidat der philosophischen Wissenschaften

Wenn unter Partnern Eintracht herrscht

Ein Beispiel von Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit zeigten die Werktätigen des Urzki-Rayons im Gebiet Kustanal. Unter komplizierten Witterungsverhältnissen erzielten sie eine reiche Ernte an Halmfrüchten, brachten sie verlustlos ein und verkaufen dem Staat am Ende des Jahres 1985 468.000 Tonnen Korn — um 73.000 Tonnen mehr, als es geplant war.

Der Erfolg wurde in bedeutendem Maße dank der im Rayon begonnenen Überprüfung der Beziehungen zwischen den Kooperationspartnern erzielt. Den Anstoß zu dieser Überprüfung gaben die Versammlungen in den Grundparteiorganisationen einer Reihe von Betrieben. Die Ergebnisse des vorigen Jahres analysierend, in dem der Rayon Schulden im Getreideverkauf vor dem Staat hatte, brachten viele Kommunisten konkrete Vorschläge ein, wie die Abhängigkeit der Ernte von den Launen der Natur zu verringern sei. Bei der Verallgemeinerung dieser Vorschläge kam das Rayonpartei-komitee zu der traurigen Schlussfolgerung, daß bei weitem nicht alle Partner der Getreidebauern im Agrar-Industrie-Komplex ihren gebührenden Beitrag zur Erlangung eines gemeinsamen hohen Endergebnisses leisteten.

Beim offenen und parteilich prinzipiellen Meinungsaustausch wurden konkrete Maßnahmen zur Vertiefung der Wechselbeziehungen der Getreidebauern und ihrer Partner, zur Hebung ihres Interesses nicht nur an der Erlangung der gestellten Ziele, sondern auch an der Sachlage bei den Nachbarn vorgesehn. Man setzte dabei auf die Festigung der Kontakte zwischen den Grundparteiorganisationen und den Leitungen der kooperierenden Betriebe, auf die sorgfältige Abstimmung der Pläne und auf die Suche nach Lösungen, die für alle vorteilhaft wären.

Die Unterabteilungen der „Selchoslmilj“ verbesserten bedeutend die Versorgung der Getreidebaukollektive mit Düngern und Herbiziden und nahmen zusammen mit ihnen an der umfangreichen Arbeit zur Hebung der Ertragsfähigkeit der Felder teil. Die Werktätigen der „Selchoschnika“ machten neue Ressourcen ausfindig, vergrößerten die Restaurierung der verschlissenen Mangelteile und begannen, einige für Mechanisatoren arbeitsaufwendige Reparaturen unmittelbar im Feld durchzuführen. Auch die anderen Partner der Getreidebauern im Agrar-Industrie-Komplex blieben davon nicht abseits.

All das diente als Basis für den Übergang zur Intensivtechnologie des Weizenanbaus. Die Getreidebauern erzielten trotz des späten und kalten Frühjahrs die höchsten Erträge der letzten zehn Jahre. Bereits bei den ersten Probemahden erfreute jedes Hektar mit Erträgen von 15 bis 17 Dezitonnen.

Die Arbeit der Ernte-Transportkomplexe und Guppen wurde durch das gleichmäßige Heranreifen des Getreides erschwert. Auf einigen Feldern hatte es sich gelagert, und die Nebenhalm gingen stürmisch in Wuchs. Gerade da offenbarten sich voll und ganz die Vorteile der erstarkten Solidarität der Werktätigen des Dorfes. Die Werktätigen der Getreideannahmestellen erwiesen den Ackerbauern Hilfe und erklärten sich erstmals in der Praxis bereit, einen Teil des Kornes unmittelbar von den Mäherschlagaggregaten anzunehmen.

„Die übergeordneten Erfassungsorgane“, sagte der zweite Sekretär des Rayonpartei-komitees S. A. Schopagulow, „befürchteten zusätzliche Ausgaben und suchten die Einführung der Neuerung zu verhindern. Man mußte ihnen erläutern, daß die Initiative eine zuverlässige rechtliche Grundlage hat — den Beschluß des Rates der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung.“

Dank der Verstärkung der auf den Feldern arbeitenden Kollektive mit Kraftwagen und Mechanisatoren konnten die Betriebe die Ernte in optimalen Fristen einbringen, die Kornverluste auf ein Mindestniveau verringern und die Selbstkosten wesentlich senken. Die leistungsstarken Getreideannahmestellen, die für die zusätzlichen Mühen bezahlt wurden, lasteten ihre Ausrüstungen besser aus. Dank dem rechtzeitigen Drusch und der rechtzeitigen Nachbearbeitung des Kornes wuchs bedeutend die Erfassung von starkem Weizen — dieses Hauptertrags des Kasachstaners Neulands.

Die Bilanz des Gelernten ziehend und Pläne für die Zukunft schiedend, sprachen die Kommunisten des Rayons auf ihren Wahlbereichsversammlungen die Notwendigkeit einer weiteren Vertiefung der Beziehungen zwischen den Partnern, ihre Überführung auf eine neue höhere Stufe wird nicht nur zur Vergrößerung der Produktion der Viehfarmen, sondern auch zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Neulandbauern und zur Lösung anderer aktuellen Aufgaben beitragen.

Im Urzki-Rayon schreitet man sicher den Weg, von dem es im Entwurf der „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000“ heißt: „Die Rolle der Agrar-Industrie-Vereinigungen bei der Leitung der Wirtschaftstätigkeit aller Glieder des Komplexes muß erhöht, ihre Verantwortlichkeit für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln verstärkt werden.“ (KasTag)

Maßstab für den persönlichen Beitrag

Der Brigadier Albert Krüger erscheint zur Arbeit früher als alle anderen, denn er hat ein sehr ruhiges Amt, das ihm viel Kraft und Meisterschaft abverlangt. Die Hauptaufgabe des Kollektivs ist die Futtermittelproduktion. Im Zuchtbetrieb „Kamenskij“ ist ein führendes Kollektiv, für das feste Disziplin, Eintracht und Arbeitsfleiß bezeichnend sind. Deshalb geht hier die Arbeit zu jeder Zeit gut vonstatten; bei der Aussaat, bei der Heumahd und auch bei der Instandsetzung der Technik.

Der Kommunist Albert Krüger und seine Kollegen überlegen und erwägen ständig, was noch zu unternehmen wäre, um noch höhere Leistungen zu erringen. Auf einer Sitzung des Parteikomitees wurde der Übergang zur Arbeit nach der Auftragsmethode diskutiert. Die Aussprache über den Platz und die Rolle der Kommunisten bei dieser Neueinführung war ernsthaft und engagiert, denn die Brigade muß nicht nur leistungsfähig, sondern auch sozial aktiv sein.

Man kann über hochproduktive Maschinen und ergiebige Ländereien verfügen und dabei doch wenig ernten. In solchen Fällen werden die Ursachen dafür meist woanders, nur nicht bei sich selbst gesucht. Dabei denkt man am allerwenigsten an Disziplin und eigene Verantwortung. In der Brigade Krüger begann man aber gerade damit. Vor allem wurde hier in allem Ordnung geschafft, die Agrotechnik wird strikt befolgt, die Schlepper werden voll ausgelastet, an Ersatzteilen wird gespart, die Kraft- und Schmierstoffe werden rationell genutzt. Es ist besonders erfolgreich, daß sich jedes Brigademitglied seiner Verantwortung

voll bewußt ist. Hier gibt es keine vorteilhafte und unvorteilhafte Arbeit mehr. Jeder weiß, daß er einen würdigen Beitrag zur gemeinsamen Sache zu leisten hat. Niemand drückt sich vor seinen Pflichten, weil er weiß, daß nur das Endergebnis gilt, nach dem alle entlohnt werden.

Die Brigade Krüger hat in diesem Jahr 1500 Tonnen Heu und mehr als 10.000 Tonnen Gärfutter für den Winter bereitgestellt und auf ihren Feldern 2.400 Tonnen Rumen geerntet. Diese Kennziffern übertreffen die Planaufgaben. Das alles förderte natürlich die Milch- und Fleischleistungen der Tiere. An allen guten Initiativen in der dritten Abteilung ist Albert Krüger als pflichtbewußter Mensch und Sekretär des Parteilbüros der Abteilungsparteiorganisation maßgebend beteiligt.

Zur Parteiorganisation gehören 20 Mitglieder. Wer von ihnen es auch sein mag — der Abteilungsleiter Katschnjew, der Brigadier Primak aus der Milchfarm, die Mechanisatoren Dord und Smjok, die Melkerin Ponomasjowa — alle leisten vorbildliche Arbeit auf ihrem Abschnitt. Nicht von ungefähr erzielt das Abteilungskollektiv jahraus, jahrein beachtliche Erfolge und überbietet alle Aufgaben bei der Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat. Da zuerst die Milchfarm erwähnt, die von Fjodor Primak geleitet wird, im vergangenen Jahr erzielte man hier im Durchschnitt 5.200 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr. In guter Stimmung absolvierten die Farmarbeiter dieses Jahr. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um drei Prozent und die Produktionskosten sanken um zwei

Prozent. Das Farmkollektiv produziert für das erste Quartal 1986.

Dieselbe Einstellung auf konkrete Taten herrscht auch an den anderen Produktionsabschnitten. Das Parteilkomitee ist bestrebt, in allen Arbeitskollektiven eine gesunde psychologische Atmosphäre zu schaffen, die zu aktivem Handeln anregt. Gerade solch ein Mikroklima herrscht im Kollektiv der ersten Abteilung. Vor gar nicht langer Zeit wurde es einer gerechten Kritik unterzogen. Die Parteilmitglieder nahmen die Bemerkungen ihrer Kollegen selbstkritisch auf, überprüften den Stil und die Methoden ihrer Arbeit und legten die wichtigsten Richtungen ihrer weiteren Tätigkeit fest: wo die Arbeitsdisziplin zu festigen und wo die Mittel rationeller zu nutzen seien. Allmählich verbesserte sich hier die Lage wesentlich. Die Viehzüchter rückten unter die Bestarbeiter auf. Die Milchträge erreichten 5.000 Kilogramm. Und wiederum gingen die Parteilmitglieder den anderen mit gutem Beispiel voran. So erzielte Valentina Kusmenko, Mitglied des Gebietspartei-komitees, von ihrer Gruppe Erstlingskühe im Durchschnitt 5.547 Kilogramm Milch pro Tier und Jahr. Das erforderte natürlich den Aufwand aller ihrer Kräfte. Die Futtermitteln wurden verbessert, die Pflege wurde sorgfältiger; dazu bot die Melkerin all ihre Meisterschaft und Erfahrungen auf. Ebenso tüchtig wie Kusmenko ist auch die Jungkommunistin Galina Markelowa. Deputierte des Gebietssowjets der Volksdeputierten. Alljährlich erzielt sie viel Milch über den Plan hinaus. Spitzenreiter im Wettbewerb sind auch die Parteilmitglieder Galina Schamajkina, Galina Achmetjanowa, Lydia Resnik und Jelena Rudenko.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata



Auf Aktivistenart steht das Kollektiv der Station Jermantau der Neulandseisenbahn, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, im Produktionsauftrag zu Ehren des XXVII. Parteitags. Die Werktätigen der Eisenbahnstation verpflichten sich, durch eine größere statische Auslastung eines Wagens mindestens 200 Wagen freizustellen, nicht weniger als 16.000 Züge im Schnellverfahren abzuführen. Zu den Schriftmachern des sozialistischen Wettbewerbs gehört hier der Elektromechaniker und aktive Komsomolzei Wolde-mar Winterholler sowie Fahrdienstleiter Nikolai Bakajew und Natalia Popowa. Unsere Bilder: Der Elektromechaniker Wolde-mar Winterholler; die Fahrdienstleiter Nikolai Bakajew und Natalia Popowa. Fotos: Johann Schwarz

LITERATUR



Zielstrebigkeit

Es sind herzliche Glückwünsche zum Geburtstag für Woldemar Ekkert eingetroffen. Er ist Mitglied der Kommission für sowjetdeutsche Literatur beim Verbandsrat der Schriftstellerverbands der UdSSR, vom Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans und von der Sektion deutschschreibender Schriftsteller der Altai-Region.

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ schließt sich diesen Gratulationen an und wünscht dem Jubilar gute Gesundheit und neue schöpferische Erfolge.

Über Ekkert möchte ich mit Dankbarkeit und zu Herzen gehend sprechen. Er hat es verdient. Doch nicht nur im Zusammenhang mit seinem Jubiläum.

Arbeitsliebe und Zielstrebigkeit — mit diesen zwei umfangreichen Begriffen, glaube ich, wäre seine Persönlichkeit zu umreißen.

Das Ziel seines Lebens würde ihm recht früh klar. Noch ganz jung, nach der Absolvierung des Seemannspädagogischen Technikums, begann er als Lehrer und Leiter einer Grundschule zu arbeiten. Später legte er alle Arbeiten auf dem arbeitsreichen pädagogischen Tätigkeitsfeld zurück, angefangen als Lehrer der Unterstufe und bis zum Dozenten der Hochschule, wobei er seiner Berufung fast ein halbes Jahrhundert sein pädagogisches Arbeitsalter — treu blieb.

Von früher Jugend an hegte er den Wunschtraum, auch literarisch zu wirken. Er schrieb Gedichte, versuchte seine Kräfte in Prosa und Kritik, in wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Nicht von ungefähr hatte Gerhard Sawatzki, Verfasser und Redakteur des Sammelbandes „Kampflieder sowjetdeutscher Sowjetdichter“ herausgegeben 1934 in Engels, auch ein Gedicht des jungen Ekkert in das Buch aufgenommen.

Spricht das nicht von Zielstrebigkeit und von der Ganzheit seiner menschlichen Natur?

Was die andere bemerkenswerte Eigenschaft Ekkerts, die benedictus Arbeitsliebe betrifft, so soll gerade in dieser Notiz davon die Rede sein.

Als Ekkert in einem ausführlichen Beitrag über Philologen und Literaturwissenschaftler deutscher Nationalität den zeitgenössischen Zustand unserer Literaturwissenschaft besprach und dabei etwas zaghaft zwei Namen nannte, sah sich die Redaktion der „Heimatlichen Welten“ genötigt, in einer Randbemerkung zu präzisieren: „Am aktivsten aber in der sowjetdeutschen Literatur ist auf diesem Gebiet Woldemar Ekkert selbst.“

Dem sowjetdeutschen Leser dürften die zahlreichen methodischen, philologischen Forschungen Ekkerts sowie seine regelmäßigen Beiträge in den Literaturseiten unserer Periodika gut bekannt sein: literarkritische Abhandlungen, Rezensionen, Skizzen, Gedichte, Kurz Erzählungen. Auch sein Buch „Blätter vom Leben beschrieben“ (Alma-Ata, 1977) fand warmen Anklang. Und doch bekommt man den Eindruck, daß Ekkerts bedeutendste Werke erst nach seinem 70. Geburtstag, und zwar gerade in den jüngsten fünf Jahren veröffentlicht wurden.

Urteilen Sie selbst: In den letzten fünf Jahren hat Ekkert in der Zeitschrift „Heimatliche Welten“ und in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ über 20 gewichtige umfangreiche, gründlich argumentierte Arbeiten veröffentlicht. Darunter, glaube ich, ist es am Platz, hier an die literaturhistorische Übersicht „Die Literatur der Russlandsdeutschen bis 1917 und der Sowjetdeutschen von 1917 bis 1957“ (s. Anthologie der sowjetdeutschen Literatur, „Alma-Ata“ — Kasachstan, 1981, B. I, S. 9-55); zu erinnern, weiter die großangelegten, viele Kenntnisse vermittelnden Artikel „Lenin in der sowjetdeutschen Poesie“ (NL, 1980); „Sowjetdeutsche Prosa 80“ (H. W., 1981); „Autoren, Helden, Standpunkte, Ideale...“ (NL, 1983); „Einige Gedanken zur sowjetdeutschen Prosa und Dramatik“ (NL, 1984); „Der Weg zum Herzen“ (Fr., 1984); „Im Dienste der Heimat“ (H. W., 1984); „Von der Einwanderung bis zum Oktober“ (H. W., 1984).

Es sei noch an die Monographie Woldemar Ekkerts „Franz Schiller“ erinnert, die 1983 erschienen.

Denken wir an seine Gedichte und Kurzprosa, an die inhaltreichen, tiefgründigen Referate auf den Seminaren der sowjetdeutschen Literatur in Moskau. Und vergessen wir nicht, daß bald noch zwei fundamentale Manuskripte — die „Skizzen zur Geschichte der sowjetdeutschen Literatur“ und „Handbuch der deutschsprachigen Sowjetliteratur“ abgeschlossen sein werden.

Für einen Menschen, der über 70 ist und der alle Kräfte aufbringen muß, um mit den harten Angriffen seiner Krankheiten zu ringen, ist das gewiß nicht wenig. Zielstrebigkeit und Arbeitsliebe allein genügen da nicht. Dazu muß man noch außergewöhnlichen Mut und auch Willensstärke haben.

Ekkert arbeitet planmäßig, methodisch und inbrünstig. In den Briefen an den Autor dieser

Zum 75. Geburtstag von Woldemar EKKERT

Zellen teilt er jedesmal seine schöpferischen Pläne, seine Vorhaben mit und das von ihm mit Vorliebe gebrauchte Wort ist „Arbeit“.

„Ich kann nicht ohne Arbeit sein. Vorläufig gestatten mir die Ärzte es nicht, aber ohne Arbeit kann ich mir mein Leben nicht vorstellen“, betont er in einem Brief.

Die Literaturwissenschaft, die Geschichte der Literatur sind die am wenigsten erschlossenen Abschnitte der Literatur der Sowjetdeutschen und gerade an diesem Abschnitt sind Ekkerts Verdienste am wesentlichsten.

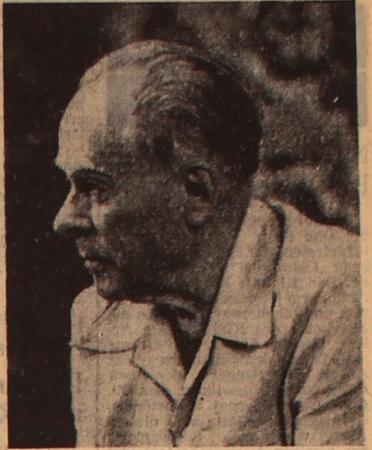
Er gräbt tief, seine Gedanken ziehen weit Kreise und sind großangelegt. Die Fakten sammelt er. Brosamen zu Brosamen, schöpft aus den Quellen, und beschreibt die Tatsachen vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung der Literatur, betrachtet sie im Kontext der allgemeinen historisch-literarischen Probleme. Der bekannte Literaturwissenschaftler F. P. Schiller stand in einem Brief: „... Ich schreibe nie für einige Jahre, sondern auf lange Zeit.“ Bei seinen Forschungsarbeiten richtet sich Woldemar Ekkert nach demselben Prinzip. Den besten Werken Ekkerts, glaube ich, ist ein langes Leben beschieden. Darauf werden sich Kritiker, Literaturwissenschaftler und Geschichtsschreiber der Literatur berufen. Diese Werke werden im Blickfeld all derjenigen bleiben, die die sowjetdeutsche Literatur lieben und achten.

Der Erfolg des Literaturwissenschaftlers Ekkert besteht meines Erachtens in folgendem:

Vor allem hat er den Bereich der Forschungen in der sowjetdeutschen Literatur beachtlich erweitert und vertieft. Ekkert hat unsere Literaturwissenschaft wissenschaftlich fundiert und ihr ein System verliehen. Dank seinen Schaffen ist sie bibliographisch exakt geordnet worden.

Ekkert hat zahlreiche Archive erschlossen. Er klopft ständig an die Türen der Bibliotheken und Büchereien sowie der Bücherkammer der Sowjetunion. Nur wenige von uns sind eines derartigen Akademismus fähig, besitzen solch eine Beharrlichkeit und Geduld, wie sie einem wahren Wissenschaftler eigen sind. Laienhafte Oberflächlichkeit und Amateurtätigkeit sind ihm fremd. Er arbeitet auf hohem professionellem Niveau.

Mit seinen Arbeiten zeigt Ekkert unseren Kritikern und Lite-



raturwissenschaftlern den richtigen Weg: es gilt, die Namen vieler würdiger Menschen dem Dunkel der Vergessenheit zu entreißen, die Bedeutung und den Platz dieser Personen im ununterbrochenen literarischen Prozeß festzulegen. Man muß die wesentlichsten weißen Flecke der lebendigen Literaturkunde finden und ihr mehr Dynamik und Wirksamkeit in der ideologischen Erziehung des heutigen Menschen verleihen.

Das ist meines Erachtens die Hauptlehre des Kritikers und Literaturwissenschaftlers Woldemar Ekkert, für die wir, seine Leser, seine Kollegen und Verehrer, ihm Dank schulden.

Die Jahre gehen. Immer häufiger folgt Jubiläum auf Jubiläum. Erst gestern scheint der 70. Geburtstag gewesen zu sein und schon sind weitere fünf Jahre im Fluge verstrichen. Unserem Jubiläum steht noch die Arbeit an vielen unvollendeten Werken bevor; er muß die Skizzenreihe zur Geschichte der sowjetdeutschen Literatur und das langjährige Werk „Das kleine Lexikon der sowjetdeutschen Literatur“ (Kurzangaben über das Leben und Schaffen von 150 Literaten) abschließen, muß Materialien für das Buch „Literarisches Erbe in 50 Jahren“ sammeln und bearbeiten, eine Artikelreihe über die hervorragenden Literaten und Wissenschaftler deutscher Nationalität schreiben und ständig an der zeitgenössischen literarisch-kritischen Bewegung teilnehmen. Nach wie vor zieht es ihn zur Prosa und Poesie.

Wer weiß, wie viele Sorgen ein tatendürstiger zielstrebriger Mann haben kann?

Herold BELGER, Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR

Ewald KATZENSTEIN

Lebenslauf

Das Leben ist ein schneller Fluß. Er fließt und fließt, und sein Erguß im Endlichen, Unendlichen

verfließt, und man den Fluß sehr bald vergißt. Vergißt, wenn er

ganz nutzlos fließt. Doch wenn ein Wald am Ufer spritzt, sein Wasser Feld und Flur begießt, wenn Blumen blühen, wenn Apfel glühn, wenn Schiff und Kahn die Schulter

trägt, das frische Naß manch Fischlein pflegt, wenn seine Kraft Turbinen dreht durch Stadt und Land in Drähten geht, vergißt man diesen Fluß nicht bald, würd auch die Welt nochmal so alt.

Alexander BRETTMANN

Kinderlächeln

Blondgelockte Zöpfchen ruhn auf weißem Kissen. Von den Wängeln knallen süße Mutterküsse.

Glückgefüllte Äuglein leuchten hell wie Lichter. Sanftes Lächeln huschet über das Gesichtchen.

Ich liebe den Schnee

Ich liebe den Schnee, frisch, locker und kalt. Im Herzen erscheint mir ein träumender Wald. Dort schlummern die Höh, die Bäume, die Flur, das Leid und das Weh der erstarrenden Natur. Ich liebe den Schnee so sehr wie den Tau, sein blendendes Weiß, durchwoben vom Blau.

Hermann ARNHOLD

Der Glaube der Erle

In fröstelnder Einsamkeit schmeigt sich die Erle vertraulich des Nachts an die rissige Wand des Ufers, das selber entbehrt nun die Wärme, mit der ihm

der Sommertag reichte die Hand. Umhüllt mit dem Dunkel der herblichen Nacht, verwandeln sich ihre Gedanken in Träume.

In denen auf neuem in herrlicher Pracht die goldenen Sterne der Märchenwelt scheinen: Ein Schillern und Funkeln am nächtlichen Himmel. Ein Säuseln und Raunen am rieselnden Bach. Und neue Gefühle verwirren die Sinne: Die Sehnsucht nach Zweisamkeit hat sie gepackt. Geschmückt ist ihr Kleid mit juwelenfarbenen Zapfen: Erwartung empfunden ganz unangenehm. Sie wird, bis ihr Glück kommt, hier ausharren tapfer: Kein Sturmwind ihr Herz zu erschüttern vermag. ...Der Glaube der Erle manch Seele berührt: An Tränen erinnern die fallenden Blätter. Und einsam sie steht dort am Ufer und friert. Doch hofft sie und wartet auf besseres Wetter.

Wandelin MANGOLD

Denkmal meinem Zeitgenossen

Ich hab nicht vor, mir ein Denkmal zu errichten, um einzugehen in unsre Zeitgeschichte. Ich will als Stoff nur taugen für das Fundament, worauf mein Zeitgenosse steht als Monument.

Lia FRANK

Gedanken

nicht in Notizbüchern will ich euch aufspießen, gleich toten Käfern, auch nicht im Herzen begraben den ängstlich gehüteten Schatz. Ich lasse euch dahinzeln mit den Wolken und schmerzlos zerfließen...

Verzicht

Meine grünäugige schwarze Katze hat mich verlassen. Empörend fand sie plötzlich unsere Verbote und lästige meine Zärtlichkeit. Stolz und geschmeidig stieg sie aufs Schuppendach in die Katzenreihelheit...

Unvereinbares

Zarte Knoblauchzehen, — eine Graphik, pastellfarben, wie hingehaucht. ... Jeden Morgen begrüßt sie mich heiter. ... Doch manchmal kommt der Maler selbst vorbei, sternhageivoll, und brabbelt blöde von seiner gottverdammten Genialität...

Robert WEBER

Vietnam

Wo war der Himmel damals sorgenfrei? Wo war die Dämmerung nicht blutgetränkt? Zog eine Wolkenbank an mir vorbei, da dachte ich:

Warum ist sie versengt? Ein jeder Friede roch nach Rauch und Brand, solange Vietnam brannte im Visier.

Nie war ich in dem ledigeprüften Land. Und ständig war ich dort. Denn Vietnam war in mir. ...

Ich las in US-Zeitungen: „Mondlandung geschafft!“, „Mondnacht in Hanot — tausend Tote“ — ebenda...

...Es ist halb elf. Sie liegt in tiefem Schlaf, die Kham-Thien-Straße im Bezirk Dong Da. Ein Traum von Glück ist immer angenehm. Die Häuser schließen die getarnten Augen fest. 2 000-Pfund-Geschenke brachte Onkel Sam den Hanot-Kindern zu dem Neujahrsfest. Ich geh durch die Kham-Thien-Gedankenschwer. In meinen Schläfen pocht das frischvergebene Blut. Die Straße hat nun keine Häuser mehr. Statt ihrer tausend Särge auf dem Trümmerschutt. Hier sucht ein Weib die Kinder im Gestein. Sie schiebt die Spatenspitze in den harten Grund so unbeholfen, vorsichtig lächelnd, als könnte sie den Kindern wehe tun. Sie findet nur die Schachtel Plastilin, die Fibel und den alten Bohnensack. Die Mütter legt den Fund so zärtlich hin in einen trostlos leeren Kindersarg. Sie weint nicht. Und es sprüht nur tiefer Haß aus ihren Augen: Siegen oder Tod! Im aufgewühlten Boden steckt ein Ast. schlägt er einst Wurzel, wird sein Blattwerk blutrot...

Die Straße lieb Kham-Thien — Gib auf den Himmel acht! Der Himmel war dort schwer von Bomben und Metall. In Hanot sich längst gelichtet ihre Grabenpforten. Noch rot vor Scham geht auf der Sonnenball. ...

Unser Ergründ — zur Faust geballte Hand zerschlug die unverschämte Mordbegier! Nein, damals war ich nicht im ledigeprüften Land. Doch ständig bin ich dort. Denn Vietnam ist in mir.

Viktor HEINZ

Eine Begegnung

Er steht an der Haltestelle und wartet auf den Bus, der ihn in die Stadt bringen soll. Er ist etwas zu früh gekommen und wird wohl noch eine Viertelstunde warten müssen. Er läßt sich auf eine Bank nieder und sieht vor sich hin. Auf dem Dach des Schulgebäudes tummeln sich Tauben. Im Geäst der weitverzweigten Ahornbäume lösen die Spatzen ihre kleinen Problemen. An den Leitungsdrähten hängen wie schwarze Noten auf dem hellblauen Notepapier des Morgenhimmels unzählige Schwablen — eine freudvolle Partitur des friedlichen Landebens.

Schade nur, daß er allzuseiten diese Gegend besucht. Aber sein heutiger Wohnsitz ist sehr weit von hier. Damals, als er hier seine Kindheit verbracht hatte, wurde das alles als eine kleine Selbstverständlichkeit hingenommen. Heute aber sieht er diesen Ort durch das Fernglas der vielen Jahre, und es kommt ihm vor, als ob er sich von dem ganzen immer mehr mit gemischten Gefühlen entfernte.

Und dennoch fühlt er sich an diesem Morgen nicht ganz wohl. Er hat eben schlecht geschlafen. Kaum zu glauben, schlief er doch auf dem Heuboden, eben wie damals in früheren Zeiten. Und der Duft des frischgemähten Heus kann einen auf der Stelle betäuben und umhauen. So wäre es sicherlich auch geschehen, wenn diese Eindringlinge nicht gestört hätten: Da fallen ihm die bekannten Zellen aus Puschkins Gedicht ein, die er noch von der Schule her kennt:

„O schöne Sommerzeit, wie hätte ich dich lieb, war nur die Hitze nicht, die Stechmücken, die Fliegen.“

Gestern Abend richtete er sich ein Bett auf frischem Heu schlüpfte unter die Decke und glaubte, dort wie in Abrahams Schoß ruhen zu dürfen. Es verging aber kaum eine Minute, als sein Ohr ein wohlbekanntes leises Summen vernahm, das allmählich lauter wurde und seine Nerven straffte. Es war stockdunkel, aber er konnte es sich deutlich ausmalen, wie das kleine Hubschrauberchen, die langen Beine hervorstreckte und den Stechrisel gefechtsbereit vor sich herwiegend, Kurs auf seine rechte Wange nahm. Watschl! Der erste Abwehrversuch schlug fehl. Es schallte nur hohl durch den Dachbodenrum. Und die Wange brannte. Gleich darauf wurde ein vielstimmiges Gesumm laut, das sich wie ein Geschwader von Bomben anhörte.

Es lief ihm kalt den Rücken hinunter. Er zog die Decke über den Kopf und erstarrte. So versteckt der Strauß bei größter Gefahr den Kopf im Sand, weil ihm eben nichts Besseres einfällt.

Rettung war das natürlich keine. Es war nur eine beiläufige Verschonung. Schon nach einer kurzen Welle ging ihm der Atem aus und er spürte, wie ihm der Schwweiß auf die Stirn trat.

Kaum hatte er die Decke von sich geworfen, schon stürzten sich die Bleister mit Berserkertwut auf seinen schwelbfliegenden entblöhten Körper und stellten ihre Bohranlagen auf. Er sprang auf, tastete sich an seine Hose heran, zog eine Zigarettenschachtel aus der Tasche und rauchte an. Das war ein äußerst gefährliches Unternehmen. Die geringste Unvorsichtigkeit hätte Schaaenfeuer auslösen können. Es gab aber keinen anderen Ausweg. Wie sollte er anders diese Qualgeister loswerden? Es hatte tatsächlich geholfen. Aber nicht für lange. Diese unersättlichen Blutsauger kitzelten ihn immer wieder aus dem Schlaf. Letzten Endes gab er den Kampf über, besser gesagt, seinen Verteidigungskrieg auf und tröstete sich mit dem Gedanken, daß ein geringer Blutverlust nicht besonders schädlich, in gewissen Fällen sogar nützlich sei. Allzuviel Blut, dachte er, werden die kleinen Dreckdinger schon nicht abzapfen...

Endlich fährt der Autobus vor. Der Mann steigt ein und findet einen freien Sitzplatz am Fenster. Hier hat er eine gute Aussicht und kann wieder die sattgrüne Landschaft beobachten, die er vorher schon bewundert hatte. Aber schon nach einer kurzen Welle übermann ihn eine angenehme Mattigkeit, und er deutet ein. Der Motor summt einölig, der Bus schüttelt und rüttelt, irgendwo am Seitenfenster schiepert unablässig eine Glasscheibe.

Es muß wohl schon eine geraume Zeit vergangen sein. Er spürt einen heftigen Ruck und öffnet die Augen. Der Autobus hält. Offenbar ist die Kontrolle da. Er angelt seine Fahrkarte aus der Inneren Rocktasche und hält sie zum Vorzeigen bereit. Aber seine Augenlider sind schwer und gehen immer wieder zu. Eine Frau im dunkelblauen Amtskostüm steigt ein und überprüft die Fahrkarte. Der Mann wirft einen flüchtigen Blick auf sie und stutzt. Sein Schlummer ist mit einmal wie weggezaubert. Wer ist das? Diese Frau kommt ihm verdammt bekannt vor. Er wühlt fieberhaft in seinem Gedächtnis herum. Aber sie

steht schon vor seinem Sitz. Er reicht ihr die Karte hin, ohne den Blick von ihrem Gesicht abzuwenden. Ihr Blick taucht in seine Augen und hält sich nur für den Bruchteil einer Sekunde in ihnen auf.

„O das sind Sie. Wladimir Iwanowitsch! Schönen guten Tag!“ Und weg ist sie. Sie prüft schon die Fahrkarte in den hinteren Sitzreihen. Selbstverständlich, das ist ihre Arbeit, ihr Beruf. Das ist letzten Endes ihre Pflicht. Warum soll sie sich mit einzelnen Personen abgeben. Die Zeit drängt. Die Karawannen müssen weiter ziehen. Und trotzdem wird ihr Blick viel zu kühl und zurückhaltend. Nein, vielmehr einen Vorwurf, einen Tadel registrierte er in diesem Blick.

„Erika... Warum ist sie hier? Sie sollte doch... sie war doch... Na ja, schon zwanzig Jahre sind es her, daß Ihre Familie von hier weggefahren war. Ins Ausland. In die Bundesrepublik. Zu Ihren Verwandten, wie esieß.“

Ja, es war vor zwanzig Jahren. Woldemar und sein Schulfreund Albert hatten damals nach der Mittelschule hoch und heilig geschworen, daß sie zusammen in Nowosibirsk die Lehrerschule beziehen werden und daß sie von diesem Vorhaben nichts abbringen soll.

Die dritte in diesem Bunde war Erika. Aber sie hatte in jenem Sommer erst neun Klassen hinter sich und mußte noch ein Jahr lernen. Sie war heimlich in Woldemar verliebt, das wußte er. Und es wurde vereinbart, daß sie übers Jahr auch nach Nowosibirsk kommt, um dieselbe Hochschule zu beziehen.

Dann aber kam der Tag, an dem dieses Bündnis einen tiefen Riß bekommen sollte. Er war allein zu Hause, als Erika mit verweinten Augen in den Hof trat.

„Rette mich, Woldemar!“ sagte sie aufschluchzend. „Ich weiß nicht, an wen ich mich sonst noch wenden könnte.“

Woldemar war überrascht. In solch einem aufgelösten Zustand sah er sie zum ersten Mal.

„Was ist denn los, Erika?“ fragte er voller Teilnahme.

„Meine Alten sind drauf und dran, ins Ausland zu fahren... Ich will nicht mit... Ich will hier bleiben... Ich hab dort nichts verloren.“

„Wer stellt dich denn... an?“ stotterte Woldemar. „Laß sie doch fahren... Und du bleibst hier.“

„Wie kann ich dableiben?“ erriefte sich Erika. „Wenn... wenn sie Haus und Hof verkaufen wollen... Soll ich unter freiem Himmel leben?“

„Aber wir könnten doch mal mit diesen Querköpfen sprechen. Vielleicht können wir sie sogar überreden. Was haben die da drüben verloren?“

„Überreden?“ Albert schätzte die Sachlage ganz nüchtern ein. „Das wird uns wohl kaum gelingen. Versuchen könnten wir's ja trotzdem.“

„Onkel Jakob sah im Hof im Schatten eines dichten Akazienstrauchs und doktorte an einem alten Fahrrad herum. Sein Oberkörper war entblößt. Die vollen Wangen und der kurze Hals waren von der Hitze gerötet. Sein Scherbauch quoll über den schmalen Riemen.“

„Setz euch, Jungs!“ sagte er und wies mit einem Kopfnicken auf die Bank, die neben ihm am Gartenzau stand. „Legt los! Was habt ihr auf dem Herzen?“

„Die Jungen drückten eine Welle herum. Dann kauerten sie sich auf die Bankante, und Albert stieß Woldemar mit dem Ellbogen in die Seite.“

„Fang doch an!“ flüsterte er. „Hast wohl ein Schloß vor dem Mund?“

„Mußt ihr unbedingt von hier

wegziehen, Onkel Jakob?“ fragte Woldemar schüchtern.

Der Hausherr lächelte verschmitzt. „Wir müssen ja nicht“, sagte er. „Wir wollen ja.“

„Eigentlich will das am meisten die Marie-Was“, fügte er dann mit einem leichten Seufzer zu. „Na, werden schon sehen, was daraus wird.“

„Zu weltfremden Menschen fahren“, mischte sich jetzt auch Albert ein. „Wo gibt's denn das? Habt ihr's wohl schlecht hier? Und Erika will doch gar nicht wegfahren...“

„Na, das habt ihr ein bissel übertrieben, Jungs. Das mit dem ‚weltfremde Leute‘. Die Marie-Was hat doch dort Verwandte...“

„Diese Leute... diese Kapitalisten...“ fiel ihm Woldemar ins Wort. „Wie können die eure Verwandten sein? Das wäre ja Verblödung.“

In diesem Augenblick trat Tante Marie in den Hof. „Was ist denn wieder los?“ schrie sie mit heller Stimme. „Da kommen mir ja schon wieder Propagandamacher ins Haus. Was versteht ihr Grünshäbel von solchen Sachen? Sieh mal einer an! Wie können die eure Verwandten sein? Willst du vielleicht mit uns näher verwandt sein als mein eigener Bruder?“

Woldemar zuckte zusammen. „Ja...“ entfuhr es ihm. „Ich will... ich möchte...“ Er spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg und sah hilflosendend zu Onkel Jakob hinüber. Dieser aber lachte in sich hinein, daß ihm der Bauch bибberte.

Woldemar sprang auf und verließ rasches Schrittes den Hof. Albert holte ihn ein, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nimm dir's nicht so nah zu Herzen. Sollen sie fahren. Sie werden sich schon die Hörner abrennen. Morgen fahren wir weg. Ich hole dich ab.“

Am Abend konnte Woldemar lange nicht einschlafen. Gewissensbisse quälten ihn. Er hätte sich doch vor seiner Abreise mit Erika noch einmal treffen sollen. Es sah wie eine Flucht aus. Er hat sie verraten, seine Freundin, hat sie im Stich gelassen. Was könnte er ihr aber versprechen? Wie könnte er sie trösten? Das beste wäre, wenn Albert morgen verschlafen würde, wenn sie überhaupt zu Hause blieben. Hol der Kuckuck die Hochschule...

Albert kam aber sehr früh und drängte zur Elle.

„Tempo! Tempo! Wir müssen den ersten Bus noch erwischen. Und sie führen weg.“

Es war damals jammerschade, daß Albert in der letzten Prüfung durchgeplumpst war. Wo mag er jetzt stecken? Seit jenem Tag als er ihn zum Bahnhof begleitet hatte, hatten sie jede Verbindung verloren.

Nach langem Zögern schrieb

Woldemar Erika einen kurzen Brief, der aber nach einer Woche zurückkehrte.

„Empfänger verzogen“, las er auf dem Briefumschlag. Und damit hatte diese Liebesgeschichte ein Ende...

Erika ist mit der Kontrolle fertig. Sie wünscht den Insassen glückliche Reise und schlüpfte durch die Ausgangstür.

Woldemar steht auf und geht zum Fahrer. „Werden wir lange halten?“

„Wohinstens noch zehn Minuten.“

Er steigt aus. Er sieht Erika gerade noch in der Tür der Kfz-Inspektion verschwinden. Entschlossen folgt er ihr nach.

„Erika!“ Sie bleibt stehen und wendet sich um.

„Ich hätte nie gedacht, daß ich dich noch einmal sehen werde.“ sagt er.

„Warum denn? Die Welt ist ein Dorf.“

„Aber du warst doch damals weggefahren. Wann bist du denn zurückgekehrt?“

„Von wo?“ fragt sie erstaunt. „Wieso? Du weißt ja schon... Vom Ausland meine ich...“

„Sie lacht belustigt. „Bin nie war dort gewesen. Ich war ja damals durchgebrannt. Einen Zettel hinterließ ich: „Sucht nicht nach mir. Fahrt allein. Ich habe mich verheiratet.““

„Verheiratet?“ Woldemar bleibt der Mund offen stehen. „Damals verheiratet? Mit wem denn?“

„Nein. Damals gerade nicht. Ich hatte nur gefunkelt. Wie sollte ich anders. Aber etwas später geschah es doch. Und du kennst meinen Mann recht gut.“

„Ich... kenne ihn?“ Woldemar kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

„Sie lacht wieder. „Ja, ja! Dein bester Freund war es.“

„Albert? Wo ist er jetzt? Kann ich ihn sehen?“

Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Leider nicht. Er ist auf Dienstreise.“

„Schade... Sehr schade... Warum hatte er mir kein Sterbenswörtchen darüber geschrieben?“

„Wozu?“ sagte sie traurig. „Ich hatte ihm selbst davon abgeraten.“

Er nickte verständnisvoll. „Und du stehst doch mit deinen Eltern im Briefwechsel?“

Briefe an die Freundschaft

Mit Phantasie und Einfallsreichtum

Mehrere Einwohner von Dshambul sind dem Abstinenzklub beigetreten, der in der Vereinigung „Chimprom“ gegründet wurde. Den Klubrat leitet der junge Arzt Sergej Sneschinski. Interessant und inhaltlich gestalten die Mitglieder des Klubs ihre Arbeit. Großes Aufsehen erregte neulich bei den Stadtern der Abend „Der Sänger der russischen Natur“, gewidmet dem 90. Geburtstag Sergej Jessensins. Gern reschene Gäste auf diesem Abend waren die Schauspieler des hiesigen Dramentheaters und der Gebietsphilharmonie.

Eindrucksvoll war auch die Stadtekkursion, die vom städtischen Reisebüro veranstaltet und durchgeführt wurde. Die Klubmitglieder besichtigten die Sehenswürdigkeiten der alten Stadt und machten sich mit ihrer Geschichte vertraut.

Das nächste Treffen der Klubmitglieder wird unter dem Motto „Zum Geburtstag“ verlaufen. Zu diesem Treffen werden alle Geburtstagskinder eingeladen, die in diesem Monat ihr Wiegenfest feiern. Mit viel Phantasie und Einfallsreichtum bereiten sich die Klubmitglieder auf dieses Treffen vor.

Lilli PANKRATZ

Dshambul

Zu Dank verpflichtet

Alla Aischinbajewa arbeitet als Pumpenwärterin im Bergwerk von Lissakowsk und ist das allen gut bekannt vor allem wegen ihrer langjährigen Arbeitsstätigkeit und dem vorbildlichen Verhalten zu ihren Pflichten. Bereits 18 Jahre ist sie ununterbrochen auf demselben Arbeitsplatz tätig. Begonnen hatte sie als Hilfsarbeiterin in einem Kesselhaus. Später erlernte sie den Beruf einer Pumpenwärterin. Von Alla hängt vielfach die gleichmäßige Arbeit des ganzen Bergwerks ab, denn sie bedient fünf mächtige Pumpen, die das Wasser aus dem Tagebau hinauf befördern. Die Pumpen sind voneinander anderthalb Kilometer entfernt. Bei jedem Wetter stehen sie unter Allas strenger Aufsicht.

„Bereits mehrere Jahre gibt es in unserem Bergwerk keine Stö-

rungen und Stillstandzeiten, die mit der Arbeit der Pumpenanlage verbunden wären“, erklärt der Schichtleiter Anatolj Sherdjew. „Dafür sind wir Alla zu großem Dank verpflichtet. Großzügig vermittelt sie ihre reichen Arbeits-erfahrungen an angehende Arbeiterinnen. Sie hat zwei Mädchen — Katharina Winz und Nadeschda Akula — in der Lehre. Bald werden sie selbständig arbeiten.“ Für ihre selbstlose Arbeit wurde Alla mit dem Orden „Arbeitsruhm dritter Klasse“ ausgezeichnet. Die hohe Anerkennung ihrer Leistungen rechtfertigt sie nach wie vor durch gewissenhafte Arbeit.

Swetlana NASTENKO

Gebiet Kustanai

Lehrerin und Kollegin

Vor 12 Jahren war sie meine Deutschlehrerin an der Kasachischen Staatlichen Krow-Universität. Seit 1978 arbeiten wir zusammen mit ihr an unserer Alma mater. Sie heißt Maria Probst.

Sie war einst Studentin an der Krow-Universität und vertauschte dann nach glänzender Absolvierung ihrer Alma mater die Studentenbank mit dem Lehrerpult. Bei all ihren Studenten genießt sie großes Ansehen nicht nur als Sprachmittlerin, sondern auch als Pädagogin. Im weiten Sinne dieses Wortes. Unermüdlich leistet Maria Probst nach wie vor ihren Beitrag zur Erziehung der Studenten der Krow-Universität im Geiste der Klassen-solidarität und des proletarischen Internationalismus.

Unter ihrer direkten Anleitung wurden im Laufe vieler Jahre internationale und Solidaritätsabende durchgeführt. Die lustigen und belehrenden Inszenierungen deutscher Märchen, die Witze und Späße sind bei allen sehr beliebt. Maria Probst war die Anregerin des Tanz- und Liederklubs „Schmetterling“, der unter den Studenten sehr populär ist. Die Interessenten können sich da mit DDR-Schlagern vertraut machen und das Tanzbein schwingen.

Maria Probst ist Verfasserin von mehreren Lehrbüchern für Fernstudenten. In allen Deutschgruppen der Direktabteilung werden die von ihr aufgestellten Texte übersetzt.

Jeder Student ihrer Gruppe weiß, daß Maria Probst sehr streng sein kann, wenn man ihre deutschen Stunden versäumt hat. Man muß das Versäumte gründlich nachholen. Aber die Studenten haben dafür Verständnis. So war es vor über zehn Jahren und ist auch heute noch so geblieben.

Gennadi KIM

Verse am Wochenende

Erste Wintergrüße

Wenn diese Monate sich neu begegnen, November und Dezember, das ist klar, hat es gewöhnlich aufgehört zu regnen und fällt der Schnee, wie schon so manches Jahr.

An vielen Zeichen ist jetzt zu erkennen, daß Onkel Elsbart vor der Tür steht, wenn auch noch keine Tannbaumlichter brennen — der Rauhwind schon tagtäglich schärfer weht.

Man holt die Wintermäntel aus den Schränken, und manche Schöne geht schon pelzvermummt; leer und verlassen steht die Stadtparkbank; des Waldes Sängerkhor ist auch verstummt.

Die ersten Fröste röteten uns Wangen, im Park lockt schon die erste Schlittschuhbahn; hell jauchzend fahren Schlitten uns Rängen, wie wir es in der Kindheit auch getan.

Der erste Schneemann steht auf seinem Posten, mit einem Besenstiel als Schießgewehr, Schneemützen sitzen keck auf allen Posten! Saatkrähen fliegen in der Stadt umher.

Skiläufer ziehen ihre ersten Spuren ganz nahe und weit draußen vor der Stadt, wo frischer Neuschnee hat bedeckt die Fluren; der kleine Dorfteich schimmert spiegelglatt...

Dies Landschaftsbild paßt nur auf unsre Breiten, hat mit dem Süden, Norden nichts gemein; doch unsre Herzen lebensfroh sich weiten schon in des Winters Wunderpracht hinein!

Rudi RIFF



Als flaumige Decke legt sich der Schnee auf Feld, Wiese und Stadt, zu hartem Eis erstarren die Seen und Flüsse. Alt und jung freut sich auf Ski-, Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen sowie auf feurige Hockeyspiele. Für die kleinen und großen Freunde des Wintersports von Zelinograd gibt es im Spezialgeschäft „Sport — Tourismus“ eine reiche Auswahl von Schlittschuhen, Skiern, Hockeyschlägern, Skischuhen, Sportkleidung usw. Eine sorgfältige Vorbereitung für den saisonbedingten Ausverkauf des Sportinventars ermöglicht es, die Nachfrage der Kunden bestens zu befriedigen. Das Jugendkollektiv der Verkäuferin hilft den Kunden, bei der Wahl das Richtige zu treffen. Unser Bild: Die Komsomolzin Saure Sulejmenowa, Verkäuferin im Spezialgeschäft „Sportwaren“, unter jungen Kunden. Foto: Alex Paul

Fernsehen

Montag

2. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrundschau. 10.10 Beim Märchen zu Gast. 11.45 Es spielt das Blasquintett „Serenade“. 12.15 Die Rückkehr der „Sankt Lucas“. Spielfilm. 13.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Herr des Bodens — der Mensch. 16.30 Muffis Schule. 17.00 Poesie A. Prokofjews. 17.45 Hornisten, meldet euch! 18.15 Dokumentarfilm über die Leuchte Demokratische Volksrepublik. 18.35 Lustige Noten. 18.45 Die Beschleunigung. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt im Sinne der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Der Zug. Dokumentarfilm. 19.40 Es spielt der Verdiente Künstler der RSFSR B. Feokistow (Balalaika). 20.05 A. P. Tschochow. Die Sommerfrischer. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Archipowa. 23.45 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Wauer aus Kwaissa. Dokumentarfilm. 9.35 Geschichte. 8. Klasse. Die historische Bedeutung des Manifests der Kommunistischen Partei. 10.05 Russische Sprache. 10.35 Geschichte. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechenlehre. 11.35 Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Wissenschaft und Leben. 12.40 Astronomie. Wiederholung. 13.10 Allgemeine Biologie. 13.40 Musik. B. A. Assafjew. 14.35 Die nördlichste Route. Populärwissenschaftlicher Film. 14.45 Die so-wjetische darstellende Kunst in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. 15.15 Seiten der Geschichte. Der Verbündete des Proletariats. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Ich diene der Sowjetunion. 19.50 Die vielhundert-jährigen Eichen Lettlands. Populärwissenschaftlicher Film. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Die Bauern. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.45 In Russisch. Die Erben. Spielfilm. 5. Folge. 18.05 Ein Veteran — unter uns. 18.30 Nachrichten. 18.35 So ein Spiel — Volleyball. Dokumentarfilm. 18.45 Sorgen nach Feierabend. Fernsehwerbung der Volkskünstler. 19.30 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. (Tadschikistan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Dienstag

3. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.10 Die Bauern. Spielfilm. 11.40 Konzert älterer Musik. 12.10 Dokumentarfilm. 12.30 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Kommunisten der 80er Jahre“. 16.20 A. Glasunow. Sinfonie Nr. 5. 16.55 Wissen ist Macht. 17.40 Konzert des Staatlichen Folklores und Tanzensembles „Nargis“ (Afghanistan). 18.05 Menschen und Taten. Über die Rolle des menschlichen Faktors im wissenschaftlich-technischen Fortschritt. 18.35 Lieder von nah und fern. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Den XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. Sendung des Fernsehens der Armanischen SSR. 21.30 Zeit. 22.05 M. J. Lermontow. Szenen aus der „Maskerade“. 23.35 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Landwirtschaft. Fernsehmagazin. 9.35 Die Kultur Afghandis. Geschichte. 5. Klasse. 10.05 Französisch für Sie. 10.35 Geschichte. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Russische Erziehung. 11.35 Grundlagen des Sozialismus und des Rechts. Wiederholung. 13.10 Naturkunde. 3. Klasse. 13.30 W. Majakowski. „Wladimir Iljitsch Lenin“. 14.00 Französisch für Sie. 14.30 Die russische Kunst 15.05 J. Tjanjanow. Überlegungen, Begegnungen. 16.10 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.30 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Schweden). 20.10 Der Bildhauer Tschernow und seine Helden. Populärwissenschaftlicher Film. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Filmspiegel. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Konzert des Kammerorchesters. 16.30 Unterschiedliche Spiele künftiger Männer. Dokumentarfilm. 16.55 In Kasachisch. 20.20 In Kasachisch. 20.35 Zeit Ihrer Fragen. Auf Fragen der Fernsehbildnehmer antwortet D. J. Abrachimow, Minister für Sozialversorgung der Kasachischen SSR. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Aus familiären Gründen. Spielfilm.

Mittwoch

4. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichentrickfilme. 10.10 M. J. Lermontow. Szenen aus der „Maskerade“. 11.40 Klub der Reisenden. 12.40 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“. 16.00 L. v. Beethoven. Sechs Bagatellen. 16.20 Nach dem Unterricht. Fernsehmagazin. 17.10 Seiten der Geschichte. Der Sowjet diktiert Bedingungen. 17.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.30 Wissenschaft und Leben. 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.10 Das Gemälde. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Dokumentarischer Bildschrim. 23.15 Heute in der Welt.

23.30 Es singt der Verdiente Künstler der Moldauischen SSR I. Surutschanu.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wege der Kommunisten. Dokumentarfilm. 9.35 Grundlagen der Informatik und der Rechenlehre. 9. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 10.35 Grundlagen der Informatik und der Rechenlehre. Wiederholung. 11.05 Poesie K. Kulojews. 11.35 Allgemeine Biologie. 9. Klasse. 12.05 Schule und Familie. Fernsehmagazin. 12.35 Allgemeine Biologie. Wiederholung. 13.05 Erdkunde. 5. Klasse. 13.35 Wissenswertes über den Brandschutz. 13.50 Guten Tag, Lehrer! Fernsehfilm über den Volkslehrer der UdSSR B. W. Dnyge. 14.10 Musikische Erziehung. 14.40 Deutsch für Sie. 15.15 Bühnenkunst und Theater. N. W. Gogol. „Der Revisor“. 16.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Den Sonnenanfang erleben. Spielfilm. 20.00 Musikklub. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 21.15 Es spielt E. Moskwinina (Harfe). 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 23.45 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Schweiz). Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.05 In Russisch. Es leuchtet, wärmt aber nicht. Bühnenaufführung. 1. Teil. 18.10 Der Winter ist ein strenger Prüfer. Über den Verlauf der Viehhüterwinter in den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Kustanai. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Schulreform in Aktion. Schule, Familie, Öffentlichkeit. 19.15 Werbung. 19.30 Estradenprogramm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Donnerstag

5. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Schaffen der Jugend. 10.10 Das Gemälde. Spielfilm. 1. Folge. 11.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.30 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeitgenosse“. 16.00 Konzert der Streichmusik. 16.30 Lustige Stars. 17.15 Sendung des Fernsehens Finnlands. 18.15 Treffen mit der Gruppe „Ferskotti“ (Finnland). 18.45 Auf Worte folgen Taten. Disziplin als moralische Kategorie des Sozialismus. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Welt und die Jugend. 20.05 Das Gemälde. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die Filmkamera blickt in die Welt. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Dokumentarfilme.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Vergessene Weisen klingen wieder... Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 4. Klasse. 9.55 Einmalige hochleistungsfähige Presse. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Spanisch für Sie. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Die Malerei der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. A. Wenezianow. 8. Klasse. 11.35 Lyrik N. A. Nekrassows. 9. Klasse. 12.05 Muffis Schule. 12.40 Lyrik N. A. Nekrassows. Wiederholung. 13.10 Spanisch für Sie. 13.40 Poesie A. Surkows. 14.30 Wir warten auf dich, Jungel. Spielfilm. 16.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Sendung fürs Dorf. 19.45 Das Objekt. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Prämie für „36“ und „6“. Populärwissenschaftlicher Film. 21.00 Rhythmische Gymnastik. 21.30 Zeit. 22.05 Die Schlüssel vom Paradies. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Der Quell. Konzert. 16.20 Auf dem Orbit der Jugend. Fernsehstudio Balchash. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Poesieabend. Verse Muchtar Schachanows. 21.05 Es spielt das Streichquartett. Konzertfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Jugendprogramm.

Freitag

6. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Lustige Stars. 10.25 Das Gemälde. Spielfilm. 2. Folge. 11.50 Konzertfilm. 12.30 Nachrichten. 15.00 Dokumentarfilme. Admiral Makarow. Der Poesie heilkräftige Luft. Eine Reise durch Jahrhunderte. 16.10 Russische Sprache. 16.40 Ein Gespräch mit dem Izyk-Klub. Dokumentarfilm. 17.00 Die Suche. 17.20 Das Schicksal des Trompeters. Spielfilm. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.50 Das Programm unseres Lebens. Wir erörtern die Entwürfe des ZK der KPdSU. 20.10 Das Gemälde. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Abendmelodien. 22.55 Heute in der Welt. 23.10 UdSSR-Meisterschaft in Sambo. 23.40 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Jamal“.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die unschätzbare Gabe der Natur. Dokumentarfilm. 9.35 M. J. Lermontow. Borodino. 10.05 Englisch für Sie. 10.35 Borodino. Wiederholung. 11.05 Erdkunde. Afrika. 11.35 Geschichte. 7. Klasse. 12.05 Den Schülern — über Physiologie und Hygiene. 12.40 Geschichte. Wiederholung. 13.10 Naturkunde. 4. Klasse. 13.30 Salykow-Schtschedrin Märchen. 14.00 Englisch für Sie. 14.30 Die Kriegskindheit. Nach den Werken von W. Penowa. 15.30 Das Vaterland. 16.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Es spielten Kinder Krieg... Dokumentarfilm. 19.00 Schachschule. 19.30 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.00 Vor allen Dingen bin ich Arzt... Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Werbung. 20.50 Basketball. 21.30 Zeit. 22.05 Der Sommer des Soldaten Dedow. Spielfilm. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.55 Es leuchtet, wärmt aber nicht.

Bühnenaufführung. 2. Folge. 18.00 Den XXVII. Parteitag der KPdSU würdig ehren. Über die Erschließung von Reserven der Fleischproduktion im Rayon Schortandy. Gebiet Zelinograd. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 19.50 Werbung. 19.55 Der Schulrat. Spielfilm. 19.30 Begeisterung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit.

Sonnabend

7. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Geschichte Hände. 10.05 Das Gemälde. Spielfilm. 3. Folge. 11.25 Im Schicksal eines jeden von uns. Dokumentarfilm. 12.15 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf um den Preis der „Moskowskije Nowosti“. 13.10 Schule und Familie. Fernsehmagazin. 13.40 XI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Finnland). 14.15 Der Schriftsteller und das Leben. 15.05 Heute in der Welt. 15.20 Diese phantastische Welt. 16.30 Konzert des Komponisten W. Lewaschow. 19.15 Aus der Tierwelt. 20.15 Zeichentrickfilme. 20.45 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf um den Preis der „Moskowskije Nowosti“. 21.30 Zeit. 22.05 Konzertfilm. 23.15 In Jasnjaja Poljana. Dokumentarfilm. 23.25 Konzert.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wenn du gesund sein willst. 9.30 Musikprogramm der Morgenpost. 10.00 Unser Garten. 10.25 Klub der Reisenden. 11.25 Internationaler Wettkampf in Handball um den Preis der Zeitung „Sjarja Wostoka“. 11.55 Sendung des Fernsehens der Tadschikischen SSR. 13.05 Das Duell. Bühnenaufführung. 14.50 J. Sibelius. Konzert für Geige und Orchester D-moll. 15.25 Der Bildhauer Peter Klodt. 15.55 Die Quellen. 16.15 Sport aktuell. 16.45 Unser Direktor. Dokumentarfilm. 17.35 Vorbereitung auf die Prüfung. Spielfilm. 18.40 Aus der Sendereihe „Rund um das Humor“. 19.55 Die geronnenen Tropfen von Seen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Internationaler Wettkampf in Handball um den Preis „Sjarja Wostoka“.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05 Aigolek. Es spielt das Trio der Dombaspieler. 9.20 In der Zirkusarena. 10.05 Der Quell. 10.25 Die flammend roten Ufer. Spielfilm. 11.45 Die Carmen-Lüste. Wissenswertes über Musik. 12.35 Sport aktuell. 13.05 Die Frauen scherzen ernst. Spielfilm. 14.30 Konzert des usbekischen Ensembles „Dilshod“ aus dem Kolchos „Kommuna“, Rayon Turkestan, Gebiet Tschimkent. 15.20 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Treffen der Werktätigen der Produktionsvereinigung „Sojusphosphor“ mit dem Schriftsteller Burukow. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Sonntag

8. Dezember

Moskau. 9.00 Zeit. 9.35 Dokumentarfilm. 9.55 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Sri Lanka). 10.15 49. Sportlotto-Ziehung. 10.25 Der Wecker. 10.55 Ich diene der Sowjetunion. 11.55 Gesundheit. 12.40 Musikprogramm der Morgenpost. 13.10 Begegnungen auf sowjetischem Boden. 13.25 Sendung fürs Dorf. 14.25 Musikklub. 14.55 Eine „Dutzend-schönheit“. Populärwissenschaftlicher Film. 15.15 Scholom-Aleichem. Tjewe, der Milchmann. Bühnenaufführung. 18.15 Konzertfilm. 18.45 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf um den Preis der „Moskowskije Nowosti“. 19.30 Internationales Panorama. 20.15 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 20.30 Klub der Reisenden. 21.30 Zeit. 22.05 Der Volkskünstler der UdSSR M. Magomajew singt Lieder sowjetischer Komponisten. 22.50 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf um den Preis der „Moskowskije Nowosti“. 23.25 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lustige Noten. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Russische Sprache. 10.30 D. Scarlati. Fünf Sonaten für ein Klavier. 10.50 Bei Surikow in Pensa. 11.00 Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR N. Surshina. 11.25 J. Jessajewa. Das Poem „Die 25. Stunde“. 11.45 A. Espai. Konzert für ein Orchester. 12.00 Studio neun. 13.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 14.00 Zeichentrickfilme. 14.35 Unsere Korrespondenten berichten. 15.00 Herzlich willkommen! Estradenprogramm. 16.45 Die Schalten verschwinden um Mitternacht. Spielfilm. 4. Folge. 18.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey mit Ball. 18.45 Die Welt und die Jugend. 19.30 Ein Baum aus der Vergangenheit. Dokumentarfilm. 19.35 Hervorragende sowjetische Komponisten — Lenin-Preisträger. R. K. Schtschedrin. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Mensch. Erde. Weltall. 21.30 Zeit. 22.05 Passen wir zusammen. Liebling! Spielfilm (CSSR).

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Alau. 9.30 Zeichentrickfilme. 10.05 Wir gehen mit sechs Jahren in die Schule. 10.35 Gule Launa. Konzert. 11.05 Die drei Ferkel. Bühnenaufführung. 11.55 Populärwissenschaftliche Filme. 12.25 Die Millionen von Ferax. Spielfilm. 13.50 Musikfilm. 14.00 Konzert der Laienmusik-kollektive des Rayons Tarbagatay, Gebiet Ost-Kasachstan. 15.10 In Russisch. Filmspiegel. 15.25 Begegnung im Haus der Filmkunst. Es singt Arne Vaski. 16.55 Wajili Stähle. Spielfilm. 2. Folge. 18.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey mit Ball. 18.45 Es singt die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR. S. Chajlambekowa. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der Fortschrittsförderer

Er war nicht wiederzuerkennen. Seine kleinen Ohrläppchen und hohlen Wangen röteten sich vor Aufregung. Die einst grauen und blassen Augen strahlten stolz aus — auf der jüngst stattgefundenen Gewerkschaftsversammlung des Büros, wo er schon viele Jahre tätig war, war zum ersten Mal sein Name ausgesprochen worden. Das war so urplötzlich und unerwartet gekommen, daß im Saal auf einmal atemlose Stille eintrat. Er sah wie immer unauffällig in der letzten Bankreihe am Fenster, die Mappe auf dem Schoß, und wartete auf den seiner Meinung nach wichtigsten Punkt einer beliebigen Versammlung — die Abstimmung. Da erhob sich plötzlich sein Nachbar und begann: „Kollege P. arbeitet schon viele Jahre in unserem Kollektiv. Er ist pünktlich und fleißig, mehrfacher Steiger im sozialistischen Wettbewerb, Besitzer des Wanderwimpels.“ P. holte sein Taschentuch und tupfte sich die großen Schweißtropfen von der breiten Stirn ab. Doch jeder von uns wird bemerkt haben, fuhr sein Nachbar fort, daß Kollege P. sich vom gesellschaftlichen Leben unseres einträchtigen Kollektivs distanzieret. Ich schlage vor, ihn zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees zu wählen!

P. war so aufgeregt, daß er als erster die Hand zur Abstimmung hob, sie dann aber schnell wieder zurückzog. Zerstreut holte er das Taschentuch aus einer Tasche, schob es in die andere, schlug die Mappe auf und klapperte sie wieder zu... Kurz darauf wurde er zum Chef gerufen. „Treten Sie ein, Kollege P., nehmen sie Platz“, begann der Chef höflich. „Ich habe eine große Bitte an Sie. Da Sie jetzt im Gewerkschaftskomitee mitentscheiden, würden Sie vielleicht dem Vorsitzenden helfen, den sozialistischen Wettbewerb unter den Mitarbeiter unseres Büros endlich gehörig zu gestalten. Schon viele Jahre bemühen wir uns, die Tätigkeit jedes unserer Mitarbeiter exakt zu bewerten, doch leider... Sie alle kommen rechtzeitig zur Arbeit, scheinen auch etwas zu tun, rennen allerdings oft aus einem Zimmer ins andere. Und dennoch will mir scheinen, nicht alle sind gleichmäßig belastet. Nach welchen Kriterien könnte da der Leistungs-

beitrag jedes einzelnen berechnet werden? Warum werden bei uns in der Regel die Passivsten und Unaufälligen zum Wettbewerbssieger? Warum...“ Der Chef, der sich schon so richtig in Schwung geredet hatte, hielt plötzlich inne, denn er hatte sich erinnert, daß auch der vor ihm stehende Kollege P. seit Jahren den roten Wanderwimpel in einer von seiner Frau sorgfältig genähten Zelophonhülle auf seinem Arbeitstisch stehen hatte. „Ich hoffe“, fuhr der Chef in freundlichem Ton fort, „daß Sie an diese Frage auf neue Art, also wissenschaftlich herangehen und solche Wettbewerbsbedingungen ausarbeiten werden, die direkt gegen Müßiggänger und Bärenhäuter gerichtet sind.“

Auf seinem Arbeitstisch konnte sich P. noch lange nicht konzentrieren: der Auftrag des Chefs wollte ihm nicht aus dem Sinn. „Aber warum sollte ich das eigentlich nicht schaffen? Bin ich etwa unfähiger, als alle anderen gesellschaftlich Aktiven? Nein, ich werde allen zeigen, daß ich auch was kann. Über meine neuen Wettbewerbsbedingungen wird man einfach staunen. Man wird mich in andere Büros einladen, um Erfahrungen auszutauschen.“

Ein Anruf rief P. aus den süßen Gedanken in die Gegenwart zurück. Es war sein Abteilungsleiter: „Na, Kollege, wie steht es mit unserer Quartalsabrechnung? Hoffentlich haben Sie nicht vergessen, daß uns der Liefertermin bevorsteht!“

„Ach, wo ich arbeite gerade daran. Nur keine Bange, alles geht in Ordnung“, versicherte P. und schaute auf die Uhr. Der halbe Tag war dahin. So viel Zeit hätte er noch nie verschwendet. Er wollte sich soeben an die Arbeit machen, doch der Auftrag des Chefs hielt ihn fest in seinem Banne. P. schob die Mappe zur Seite, legte ein reines Blatt Papier vor sich hin, überlegte eine Weile und schrieb in großen Buchstaben: „Der Wettbewerb spornet an!“ Er sprach diese Zeile dann einige Male mit verschiedener Intonation leise vor sich hin, strich den Satz und schrieb einen neuen: „Der Wettbewerb ist eine mächtige Triebfeder des Fortschritts!“ Dies schien ihm schon treffender zu sein. Dabei blieb er auch, denn er konnte sich nichts Besseres einfallen lassen.

kundigte sich, wie es mit der Abrechnung stehe. „Solange ich bei einer guten Idee bin“, entschloß P. nach kurzer Überlegung, „werde ich zuerst den Auftrag des Chefs erfüllen.“ Zumal er schon fast am Ziel angelangt war. Und er schrieb weiter: „W+W₃-16-RPvorm... —RPnachm.—TP—Schäch...“

So beschrieb er denn noch ein ganzes Blatt mit erläuternden Bemerkungen, wobei er unter anderem erklärte, daß RP — Rauchpausen und TP — Teeпаusen sind...“

Es kribbelte ihm in den Fingern, seine Formel sofort in der Praxis auszuprobieren. Als Versuchsobjekt wählte er sich den Nachbar. Darauf kratzte P. sein altes Rechenbrett aus dem Tisch hervor und ging an die Arbeit. In einer Stunde war er damit fertig. Doch das Ergebnis machte ihn stutzig: Der Koeffizient des Leistungsbetrags des Mitarbeiters fiel mit einem Minuszeichen aus.

„Tja, ich muß da einfach etwas falsch geschrieben haben“, das kann's ja nicht geben“, suchte er sich zu beruhigen. Am nächsten Tag führte er das Ergebnis in die elektronische Rechenmaschine ein. Wieder das gleiche Bild. Doch P. war von seinem Vorhaben nicht mehr abzubringen. Noch eine Woche ging darauf. Und am Montag geschah etwas Unerwartetes. In aller Frühe bestellte ihn der Abteilungsleiter zu sich und erteilte ihm für die zahlreichen Unstimmigkeiten in der Quartalsabrechnung einen strengen Verweis mit Verwarnung. Außerdem wurde er wegen der verspäteten Erfüllung eines Auftrags des Projektleiters mit einer beträchtlichen Geldstrafe belegt. Als er völlig niedergeschlagen ins Büro zurückkam, wartete auf ihn eine weitere Überraschung — an seinem Tisch stand die Gewerkschaftsleiterin M. mit dem roten Wimpel in der Hand!

„Nach den jüngsten Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Mitarbeitern unseres Büros“, begann sie feierlich und offiziell, wandert der Preis zu Ihrem Nachbar über.“ Schon an der Tür holte P. sie ein und zog die Zelophonhülle vom Wimpel herunter. Als er diese ins Schußfeld legen wollte, fiel sein Blick auf die Mappe mit der Überschrift „Wettbewerb — eine mächtige Triebfeder des Fortschritts.“

„...wenn dieser wohlgedacht ist“, fügte er in Gedanken hinzu. Dann atmete er tief auf, hob die Mappe aus dem Fach und warf sie in den Papierkorb. Alexander DIETE